



# Gütersloher Beiträge zur Heimat- und Landeskunde

Vergangenheit und Gegenwart in Wort und Bild

September 2000

Nr. 64/65

## Aus dem Inhalt:

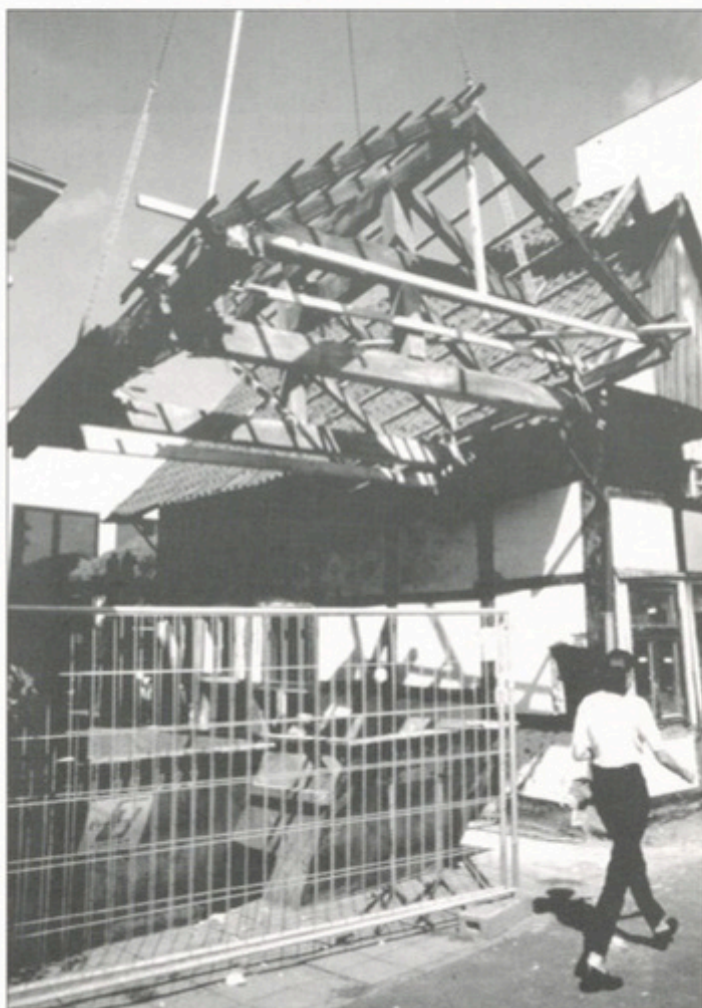
Susanne  
Zimmermann  
Niederländische  
Schule in  
Gütersloh

Jens Sommerkamp  
NS-Reichsbischof  
Müller

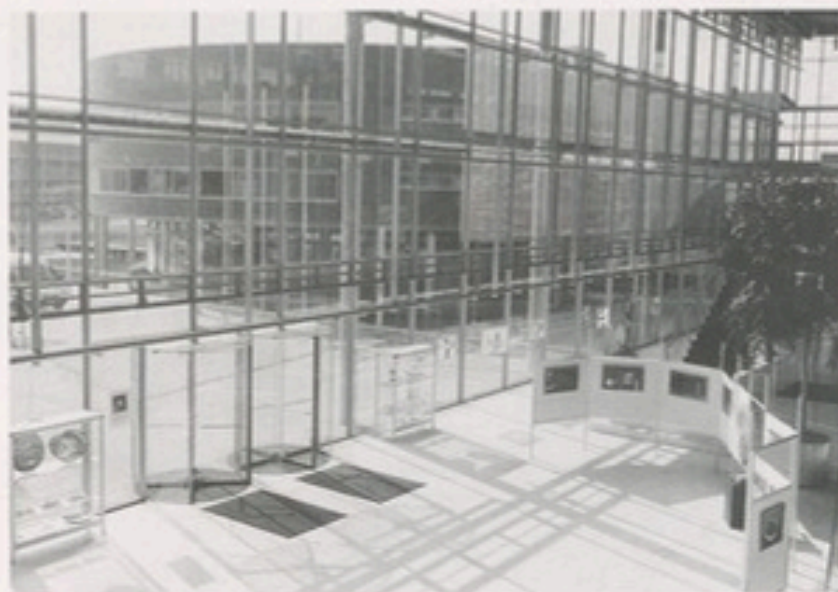
Heinrich  
Lakämper-Lühns  
25 Jahre LAZ Nord

Hans-Gerhard Roth  
100 Jahre TuS  
Friedrichsdorf

Otto Walger/  
Wolfgang Knott  
75 Jahre  
Heimatverein



**Vom „Mauerblümchen“ zur Museums-  
Teestube: Haus Mauerstraße 11 zieht um**



Ausstellung im Kreishaus Gütersloh



Kreis  
Gütersloh

Wo die Erholungslandschaft vor der Haustür liegt  
und wo man seine Freizeit ganz nach dem eigenen  
Geschmack gestaltet.

- Kunst und Kultur im Kreishaus Gütersloh
- „Gerry-Weber-Stadion“ und Sporthotel in Halle (Westf.)
- Freizeitbad „Die Welle“ in Gütersloh
- Dampfkleinbahn „Mühlenstroth“ Gütersloh
- „Flora Westfalica“ Rheda-Wiedenbrück
- „Safariland/Hollywoodpark“ Stukenbrock
- Camping- und Ferienparadies Peckeloh
- Golfen in reizvoller Landschaft
- Surfen auf abgelegenen Baggerseen
- Jazzmusik im Farmhouse Harsewinkel

Ein freundliches Stück Westfalen am Teutoburger Wald

Kreisverwaltung Gütersloh · 33324 Gütersloh (Kreishaus) · Telefon 05241 - 85 0

## Gütersloher Beiträge

zur Heimat-  
und Landeskunde

Vergangenheit und  
Gegenwart in  
Wort und Bild



Das heutige Stadtmuseum. Lithographie ste von Thomas Redeker, Gütersloh 1998

Heimatverein  
Gütersloh e.V.

## Inhalt

Inhalt/Impressum .....	1580
Editorial .....	1581
Susanne Zimmermann Statt Mauerblümchen an der Mauerstraße demnächst Teestube mit Museumsanschluss .....	1583
Herzliche Verbindung Kurze Geschichte der niederländischen Schule in Gütersloh .....	1587
Jens Sommerkamp Der ungeliebte Sohn NS-Reichsbischof wuchs in Gütersloh auf .....	1591
Eckhard Möller Hellmut von Gerlach: Im Militäruzug (Auszug) Eine Erinnerung an das wilhelminische Gütersloh .....	1596
Heinrich Lakämper-Löhns 25 Jahre LAZ Nord. Jubilar im besten Sportleralter .....	1600
Hans-Gerhard Roth Moderner Verein mit gewachsenen Strukturen TuS Friedrichsdorf wird 100 Jahre .....	1604
Dr. Karsten Keilberg Heimatverein fuhr nach Leipzig und Weimar .....	1608
Rezension – Erholung in der Eintracht? – Eintracht in der Erholung? Gütersloh – Gesichter einer Stadt · Neuer Stadtfilm .....	1611 1614
Otto Walger/Wolfgang Knott 75 Jahre Heimatverein .....	1617
Zum Wohl! Jubiläumswein aus Lorch ist da .....	1621
Chronik – Es geschah in Gütersloh .....	1623
Titelfoto von Dr. Uwe Römer	

## Impressum

Herausgeber: Heimatverein Gütersloh e. V., Kökerstr. 7-11a, Tel. 052 41/26685; 1. Vorsitzende Renate Horsmann, Hardenbergstr. 7, 33332 Gütersloh, Tel. 052 41/42 12; Redaktion: Susanne Zimmermann (verantwortl.), Günther Beine, Stephan Grimm, Renate Horsmann, Heinrich Lakämper-Löhns, Eckhard Möller, Hans-Dieter Musch; Mitarbeiter dieser Ausgabe: Dr. Karsten Keilberg, Hans-Gerhard Roth, Jens Sommerkamp, Otto Walger, Wolfgang Knott. Zuschriften können an den Herausgeber gerichtet werden. Für den Inhalt der Beiträge zeichnen die Verfasser verantwortlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Quellenhinweis und Genehmigung des Herausgebers oder der Redaktion. Herstellung und Druck: TopPublishing, Digitaler Publikationsservice GmbH, Carl-Bertelsmann-Straße 33, 33332 Gütersloh, Tel. 052 41/90 12-30.

## Editorial



Liebe Leserin,  
lieber Leser,

fast fünf Jahre und  
Dutzende von Ge-  
schichten später...  
Nicht nur die Leser  
haben hoffentlich  
von der Arbeit einer  
– wie ich meine –  
recht agilen Redak-  
tion der „Gütersloher

Beiträge“ profitiert. Für mich selbst, seit Anfang 1996 für die Zusammenstellung und Endredaktion der „Beiträge“ zuständig, war das Lesen und Bearbeiten der Texte eine Art Grundstudium zur Gütersloher Geschichte – und zur Gegenwart. Denn die Redaktion hat den Untertitel dieser Traditionsschrift ernst genommen: eine Mischung aus gestern und heute, vertiefende Gedanken zu Themen jenseits der Tagespresse. Weil ich aber von dort – der Tagespresse – komme, war mir eine gewisse journalistische Lesbarkeit ein Anliegen. Ich glaube, auch das haben wir mit großer Unterstützung vieler fleissiger Autoren und Autorinnen geschafft: ein Produkt zu gestalten, das animiert, sich mit unserer Stadt auseinanderzusetzen. Die Rückmeldungen haben uns das zumindest glauben lassen.

Ich freue mich, dass wir es geschafft haben, viele ganz unterschiedliche Leute für einen Beitrag in den Beiträgen zu interessieren.

Viele junge Leute waren darunter, was ich als positives Zeichen für die Zukunft des Heimatvereins empfinde.

Es gibt noch so viele Geschichten zu erzählen. Zusammengetragen werden sie hoffentlich weiter von der „agilen Redaktion“. Ich selbst gebe die Leitung der „Beiträge“ – vor allem aus beruflichen Gründen – in die Hände eines Nachfolgers/einer Nachfolgerin. Den Mitstreitern der Redaktion, Heinrich Lakämper-Löhns, Stephan Grimm, Eckhard Möller, Hans-Dieter Musch, Günther Beine und Renate Horsmann herzlichen Dank. Und ein besonderes Dankeschön an Herrn Horsmann für die hervorragende Zusammenarbeit bei der grafischen Gestaltung (hoffentlich streicht er mir das – bescheiden wie er ist – nicht wieder raus). Es hat Spass gemacht.

*Susanne Zimmermann*

(Susanne Zimmermann)



## GRABENHEINRICH

### BILDRAHMUNG

Anfertigung von Einrahmungen sämtlicher Stilarten in eigener Spezialwerkstatt.

### KUNSTHANDEL

Individuelle Beratung, auch bei Ihnen zuhause.

### GALERIE

Wechselnde Ausstellungen zeitgenössischer Kunst.

### BUCHBINDEREI

Handwerkliche Anfertigung von Bucheinbänden.

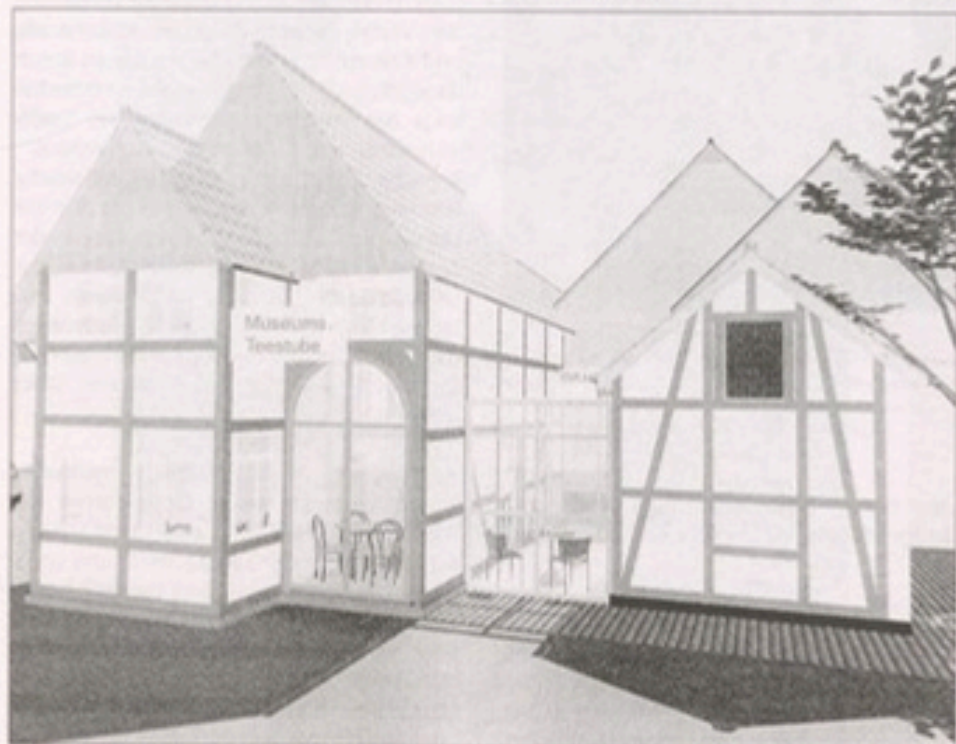
Bildrahmung, Kunsthandel, Buchbinderei: Kökerstraße 5  
Galerie: Kökerstraße 13  
33330 Gütersloh, Telefon (0 52 41) 2 94 50

## Statt Mauerblümchen an der Mauerstraße demnächst Teestube mit Museumsanschluss

Letztes Ackerbürgerhaus vom Busch wird umgesetzt – auf Tiefländer durch die Stadt  
von Susanne Zimmermann

Ein Foto, entstanden um die Jahrhundertwende, zeigt eine Großfamilie vor einem kleinen Haus: Das windschiefe Fachwerkgelände Mauerstraße 11, das uns heute eher wie eine Puppenstube anmutet, bot bis in unser Jahrhundert hinein Platz für Vater, Mutter, Kind, vermutlich auch noch für die Großelterngeneration – so wie es früher

halt üblich war. Das Foto existiert im Moment lediglich in der Erinnerung des Architekten Thomas Spooren. Der Dokumentationswert des Hauses liegt aber auch ohne Kamerabeweis auf der Hand: Die Mauerstraße 11 ist das letzte Zeugnis der Fachwerkbauweise auf dem sogenannten „Busch“, dem Areal zwischen mittlerer



Neuer Standort, neuer Inhalt: Museums-Teestube und Ausstellungsort soll das Haus „Mauerstraße 11“ am neuen Standort werden. Zeichnung: Architekturbüro Spooren.

Berliner und Friedrich-Ebert-Straße, das heute von der trennenden Verkehrsader ebenso geprägt wird wie von der dominierenden Architektur des Rathauses. So klebt der einzige Zeuge seit Jahren geradezu schüchtern an der Mehrfamilienbebauung



Kooperationsprojekt Mauerstraße:  
(v.l.) Thomas Spooren (Architekt), Renate Horstmann  
(Heimatverein), Josef E. Löhr (Stadtbaureferat), Heinrich  
Lakämper-Löhns (Stadtmuseum) und Bernd Monjau  
(Ausführung der Restaurierungsarbeiten).  
Bild: Zimmermann

drumherum – ein Apostroph städtischer Baugeschichte, nicht mehr und nicht weniger.

Solche Häuser sind im allgemeinen die idealen Kandidaten für ein Freilichtmuseum. Die Gütersloher haben da in den vergangenen Jahrzehnten – eher blind für den Erhalt architektonischer Dokumente städtischer Vergangenheit – entsprechende Erfahrun-

gen gemacht, etwa mit dem Stahlschen Haus, das seinen Altersruhesitz im Freilichtmuseum Detmold gefunden hat. Inzwischen jedoch ist die Sensibilität in Politik und Verwaltung deutlich weiterentwickelt, was unserem Häuschen an der Mauerstraße zugute kam. Indes: An seinem angestammten Platz war es heimatlos geworden. Nicht zuletzt aus diesem Grund übergab es die Besitzerin für einen symbolischen Preis dem Heimatverein, der dem Haus neues Leben einhauchen will: Der alte Traum einer Museums-Teestube soll unter Fachwerkbalken Wirklichkeit werden.

Dazu ist jedoch eine Umsetzung nötig – Translozierung sagt die Fachbehörde, das Westfälische Denkmalamt in Münster. Es hat dem neuen Standort zugestimmt – nicht zuletzt, weil am alten Platz statt Entfaltung der Verfall drohte. Zwischen Kökerstraße und Kolbeplatz findet das Haus vom Busch dagegen bauliche Verbundenheit: Immerhin trägt das Verwaltungsgebäude des Stadtmuseums, das sogenannte „Gartenhaus“, ähnliche Züge, und auch die inhaltliche Verbindung zum Museum spricht für die Umsetzung an diesen Ort. Neben der Teestube soll eine Dokumentation zur Geschichte des „Buschs“ über dieses verschwundene Stück Gütersloh informieren, das diejenigen, die es noch kennen, gern als den „ursprünglichsten Teil“ unserer Stadt definieren.

Handwerker, Fuhrbetriebe, verwinkelte Straßenzüge und Kneipen prägten hier das Bild bis in die Fünfziger Jahre. Eine viel beachtete, mit großer Sachkenntnis und unermüdlichem Fleiß von Ursula Langenkämper 1996 zusammengestellte Ausstellung hat über die Entwicklung dieses Stadtviertels ausführlich Auskunft gegeben – so auch über Herkunft und Beruf der Bewohner der „Ackerbürgerhäuser“ auf dem Busch. Was hochtrabend klingt, ist doch aus heutiger



Großfamilienhaus: Gruppenbild mit Bewohnern der Mauerstraße 11 um 1910.

Sicht bescheiden: Auch die Mauerstraße 11 war ein „Ackerbürgerhaus“. Seine Geschichte ist seit dem Jahr 1783 belegt. Johann Christoph Stedtfeld war der erste namentlich bekannte Bewohner, Johanna Stedtfeld hieß die letzte Bewohnerin, die



Verschwundenes Stadtviertel: Der „Busch“ zwischen Strengen- und Friedrich-Ebert-Straße.

über 85 Jahre hier lebte. Der Familienbesitz erlebte wechselvolle Zeiten. Nach dem „großen Brand“ im Jahr 1802 wurde es an derselben Stelle wieder errichtet. Ein kleiner Stall im hinteren Bereich ließ auf den Erwerbszweig der Bewohner, möglicherweise Kleintierhändler, schließen.

Die jetzige Fassade entstammt dem größeren Umbau um die Jahrhundertwende. Das Deelentor wurde zugunsten einer Haustür ausgebaut, die Fenster wurden vergrößert, und ein kleines Schlachthaus wurde auf dem freien Nachbargrundstück errichtet. Es wird ebenfalls mit umgesetzt und soll, durch einen Glasbau mit dem Haupthaus verbunden, die Küche der Teestube beherbergen.

Altes Haus, neues Leben, neue Elemente: Das bedarf historischer Kenntnis ebenso wie architektonischen Fingerspitzengefühls – beides sichergestellt beim Gütersloher Architekten Thomas Spooren, für den Restaurierung und Translozierung der Mauerstraße 11 nicht der erste Auftrag die-

ser Art ist. In enger Abstimmung mit der Stadt Gütersloh, die die Maßnahme federführend betreut und die Gesamtkosten trägt, sowie dem Westfälischen Amt für Denkmalpflege will er bis zum Ende des Jahres 2000 Restaurierung, Umsetzung und Innenausbau durchgeführt haben. Die Vorgaben der Denkmalpfleger aus Münster, die das Haus 1995 unter Denkmalschutz stellten, sind in jeder Hinsicht eindeutig: Statt historisierender Zuckerbäcker-Restaurierung soll mit allen Ecken, Kanten und Zeitnarben wieder aufgebaut werden. „Eine Wasserwaage werden Sie vergeblich suchen,“ umschreibt Thomas Spooren die Vorgaben. So erwartet das staunende Publikum ein spektakuläres Ereignis: Etwa Ende September/Anfang Oktober wird das Haupthaus komplett auf einem Tieflader seine Reise über den Kolbeplatz durch die Innenstadt antreten – allerdings ohne sein Dach, das zuvor sorgfältig zerlegt und bis zum Wiederaufbau eingelagert wird. Den städtischen Chronisten dürften sich bei dieser Aktion allerdings einmalige Motive bieten.

Dokumentiert wird der gesamte Restaurierungsvorgang auch vom Architekten und der Stadt Gütersloh. So sind die einzelnen Schritte unter anderem im Internet zu verfolgen – beispielsweise über die städtische Homepage unter [www.guetersloh.de](http://www.guetersloh.de).

Rund 700 000 Mark kostet die Maßnahme, die Stadt rechnet nach entsprechendem Antrag allerdings bis zu 70prozentiger Förderung durch das Land. Gut angelegtes Geld? Da sind sich alle einig – von der Politik über Stadtbaurat Josef E. Löhr bis hin zum Heimatverein: Statt des Mauerblümchendaseins an der Mauerstraße gewollt und genutzt innerhalb des Stadtmuseums-Ensembles.

## „Herzliche Verbindung“

Die kurze Geschichte der niederländischen Schule in Gütersloh

von Susanne Zimmermann

Dass sich in Gütersloh rund um den Nato-Flughafen bereits kurz nach dem Krieg eine große britische Gemeinde etabliert hat, ist hier jedem Kind bekannt. Dass „Gütersloh international“ auch ein Kapitel holländischer Geschichte aufschlägt, wissen dagegen nur noch wenige. Einer jedoch arbeitet fleißig daran, diese Gedächtnislücke zu schließen: Jo Pennings, langjähriger Leiter einer niederländischen Schule in Mönchen-

teidigungsministerium in Den Haag. In Gütersloh hat Pennings die älteste der Schulen für die Kinder niederländischer Militärangehöriger ausgemacht. 44 Jahre ist es her, dass an der Paul-Gerhardt-Schule im Gütersloher Süden zwei Klassenräume für den Unterricht des Nachwuchses aus dem Nachbarland zur Verfügung gestellt wurden. Von 1956 bis 1961 dauerte das niederländische Zwischenspiel in Gütersloh.



Erinnerung an deutsch-niederländische Schuljahre: Das niederländische Ehepaar Pennings und der Leiter des Fachbereichs Schule bei der Stadt Gütersloh, Gerd Häkel (l.), beim Rundgang durch die Paul-Gerhardt-Schule. Das Dankeschön der holländischen Regierung für die vierjährige Gastfreundschaft der Gütersloher Schule ist ein Gemälde des Malers Franz Nobs, das heute im Lehrerzimmer hängt.

Bild: gpr

gladbach, fährt derzeit durch Deutschland, um die Geschichte der Niederländer und ihrer Schulen an den deutschen Nato-Standorten zu erforschen. Sein Auftrag kommt „von ganz oben“: aus dem Ver-

Auch Gerd Häkel, heute Leiter des Fachbereichs Schule bei der Stadt Gütersloh und damals „Stift“ im Rathaus, erinnert sich noch an diese Jahre. So legte der Rat damals fest, dass „eine Raummiete“ für die

Beherbergung in der Schule am Südring, die damals zu den Neubauten gehörte, „nicht erhoben werden“ sollte.

Insgesamt 46 Kinder wurden in zwei

Klassenräumen der damaligen „Volkschule“ unterrichtet, zu deren Einweihung am 9. Januar 1957 auch die niederländische Flagge wehte. Die holländische Schule habe zunächst „unter der Leitung von

Fräulein Wille“ gestanden, vermerkt 1961 ein Bericht aus dem Rathaus für den „Pressedienst Teutoburger Wald“. Diese habe sich „hervorragend in das Gemeinschaftsleben der Paul-Gerhardt-Schule eingeschaltet, so daß hier eine wirklich herzliche Verbindung zwischen den deutschen und holländischen Lehrkräften und auch den Schülern zustande kam“. Die letzte Leiterin, Frau Dupont, habe nach Auflösung der Schule eine neue Aufgabe in Rheine übernommen.

richtsort. Heute existieren in der weiteren Umgebung nur noch in Zeven (Lüneburger Heide) und Münster holländische Schulen für die Kinder von Militärangehörigen, in Deutschland sind es nach Auskunft von Jo Pennings insgesamt noch fünf.

Er selbst war 37 Jahre (bis 1999) Leiter der Nato-Schule Rheindahlen. Aus dem Hobby für einen rüstigen Pensionär sei inzwischen eine umfangreiche Reisetätigkeit geworden, schmünzelt Pennings, der mit seiner Frau – einer gebürtigen Deutschen – inzwischen wieder in der Nähe von Maastricht lebt. Zahlreiche Gespräche mit Zeitzeugen hat das Ehepaar geführt. Überall ist es mit großem Interesse aufgenommen worden – nicht zuletzt weil in vielen Fällen die Geschichte der niederländischen Schulen so wie in Gütersloh ein Zwischenspiel war, über das die Zeit hinweggegangen ist. „Um so mehr freuen sich nun ehemalige Lehrer und andere Zeitzeugen, dass einer kommt und dieses Thema aufgreift.“

Im Frühjahr 2001 – so plant er – soll die Arbeit veröffentlicht werden. Sicherlich werden die Dokumente dieser besonderen Form schuleuropäischen Miteinanders aus Gütersloh darin ihren Platz bekommen. Und vielleicht wird darin auch die Anweisung an das Protokoll des Gütersloher Rathauses Verwendung finden, die besagt, dass neben Blumenschmuck „Kaffee, eine Flasche Steinhäger und Rauchwaren“ für die holländische Delegation besorgt werden sollten. Gastfreundschaft nach Gütersloher Art bezog sich eben nicht allein auf die Bereitstellung von Schulräumen.

Die wohl eher einmalige deutsch-niederländische Gemeinschaftsschule hat offensichtlich auch im holländischen Verteidigungsministerium besondere Anerkennung gefunden. Das zeigt nicht zuletzt der große Bahnhof zum Abschied im Jahr 1961: An der Spitze einer großen Delegation überreichte Major v.d.Akker als Abgesandter des damals noch so bezeichneten „Kriegsministeriums“ dem Gütersloher Bürgermeister Heinrich Brune einen Wappenteller und ein Landschaftsgemälde des niederländischen Malers Frans Nols. Es hängt noch heute im Lehrzimmer der Paul-Gerhardt-Schule, einziges Erinnerungsstück an vier Jahre Gemeinsamkeit.

„Einen herzlichen Dank für die Gastfreundschaft“ sprachen die Mitglieder der hochkarätigen Delegation aus Den Haag den Gütersloher Repräsentanten aus, bevor sie – ebenfalls mit einem Wappenteller beschenkt – in die Heimat zurückreisten. So endete die Geschichte der niederländischen Schule in Gütersloh, zu der auch im Stadtarchiv über die offiziellen Verwaltungsvermerke und die Zeitungsausschnitte vom Abschied hinaus nur noch wenig zu finden ist.

Im Kreis Gütersloh fanden niederländische Schüler und Schülerinnen indes bis vor kurzem noch in Borgholzhausen einen Unter-

## Holländischer Dank für Gütersloher Gastfreundschaft

Beauftragter des niederländischen Kriegsministeriums überreichte im Rathaus ein Gemälde von Frans Nols als süßeres Zeichen der Anerkennung für Unterstützung der holländischen Schule in Gütersloh.

Gütersloh. Gestern besuchte eine Gruppe holländischer Offiziere das Rathaus unserer Stadt, um im Auftrage des niederländischen Kriegsministeriums in Den Haag der Stadt Gütersloh ein Geschenk für die der holländischen Schule gewährte Gastfreundschaft zu überreichen. Vor über vier Jahren wurde die Stadt von Beauftragten der hier in Gütersloh eingesetzten holländischen Familien gebeten, bei der Beschaffung von Räumen behilflich zu sein, um den 46 holländischen Kindern Schulunterricht erteilen zu können. Die Stadt hat sich dieser Bitte bereitwillig zur Hilfe erklärt und in der neu errichteten Paul-Gerhardt-Schule zwei Klassenräume für die holländische Volksschule bereitgestellt. Als die Paul-Gerhardt-Schule am 9. Januar 1957 eingeweiht wurde, wurde in Gütersloh zum erstenmal eine holländische Flagge gemeinsam mit der deutschen Bundesfahne. Bei der Einweihungsfeier wurde der Stadt bereits durch einen Sprecher der holländischen Familien durch Überreichung eines Blumengebindes der Dank für die geduldige Geste ausgesprochen.

Die holländische Schule, die zunächst unter Leitung von Fräulein Wille stand, hat sich in hervorragender Weise in das Gemeinschaftsleben der Paul-Gerhardt-Schule eingeschaltet, so daß hier eine wirklich herzliche Verbindung zwischen den deutschen und holländischen Lehrkräften und auch den Schülern zustande kam. Mit dem Fortzug der holländischen Familien im April dieses Jahres wurde diese holländische Schule dann aufgelöst, und die letzte Leiterin, Fräulein Dupont, übernahm in Rheine eine neue Aufgabe.

Die hier durch das Entgegenkommen der Stadt nun über vier Jahre bestandene deutsch-holländische Gemeinschaftsschule hat in ihrer Einmaligkeit in verschiedenen holländischen Kreisen beträchtliche Anerkennung gefunden. So sind der Stadt verschiedene durch Kommissionen des holländischen Kulturministeriums Dank und besondere Anerkennung ausgesprochen worden.

Als besonders nettes Erlebnis aus der Schule darf erwähnt werden, daß vor zwei Jahren anlässlich einer Bereinigung des Gebietes des Fremdenverkehrsverbandes Teutoburger Wald durch holländische und holländische Journalisten die Beiseitschneider von der Stadt bei der Paul-Gerhardt-Schule durch ein Lied der holländischen Kinder begrüßt wurden. Die Überraschung der Journalisten, die von dem Bestehen dieser Gemeinschaftsschule keine Kenntnis hatten, war verständlicherweise überaus erfreulich.

Die holländische Delegation, die gestern unsere Stadt besuchte, wurde angeführt von Major L. v. d.

Seine Werke bedecken sich in verschiedenen Privatsammlungen, wie auch in den Sammlungen des niederländischen Staates, der städtischen Museen in Amsterdam, Utrecht, Den Haag und der Staatlichen.

Nols hat auch auf dem Gebiete der monumentalen Kunst gearbeitet. In den Jahren 1908, 1909 und 1911 erhielt er die Königlich-holländische Subvention für Malerei. Ihm wurden verschiedene ehrenvolle Erwähnungen und Preise zuteil.

Das Gemälde, das die Stadt Gütersloh erhalten hat, entstand in der Umgebung von Saint-pair-Corbueil, unweit von Paris.

Akker. Sie wurde im Rathaus vom Bürgermeister, dem Stadtdirektor, den Fraktionsvorsitzenden und dem Rektor der Paul-Gerhardt-Schule empfangen. Nach einer herzlichen Ansprache überreichte der Beauftragte des Kriegsministeriums dem Bürgermeister ein Gemälde des holländischen Malers Frans Nols.

Der holländische Offizier betonte in seiner Entgegnung, daß die Stadt für die selbstverständliche Bereitwilligkeit keinen besonderen Dank erwartet hätte, sich jedoch über die Anerkennung seitens der holländischen Regierungsstellen aufrichtig freute. Er überreichte der holländischen Delegation einen Wappenteller der Stadt Gütersloh.

Anschließend waren die holländischen Besucher Gäste der Stadt.

Der Maler Frans Nols wurde am 10. Juni 1892 in Heerlen geboren. Er ist verheiratet und wohnt in Amsterdam. Nols besuchte die Kunstgewerbeschule in Maastricht und studierte an der Staatsakademie für bildende Kunst in Amsterdam. Er hat an vielen wichtigen Ausstellungen im Ausland teilgenommen. Eigene Ausstellungen veranstaltete er in verschiedenen bedeutenden Städten Hollands.

Das Ende der niederländischen „Schul-Zeit“ in Gütersloh wurde von den örtlichen Zeitungen aufmerksam wahrgenommen, hier der Bericht aus der „Glocke“ vom 10. 6. 1961.

# 175 Jahre Stadt Gütersloh



Wir feiern mit!  
Alles über Gütersloh  
finden Sie bei Ihrer

## Buchhandlung Osthus

**Osthus**  
BUCHHANDLUNG

... einfach mal in Büchern blättern  
Königstraße 10 · Postfach 2555  
33255 Gütersloh  
Telefon 0 52 41 / 92 34 - 0

## Der ungeliebte Sohn

NS-Reichsbischof Müller wuchs in Gütersloh auf  
von Jens Sommerkamp

Es gab eine Zeit, in der viele Gütersloher stolz auf Ludwig Müller waren. Der Pfarrer aus der Dalkestadt hatte die kirchliche Karriereleiter bis ganz nach oben erklommen. Heute würde die Stadt ihren einst berühmten Sohn allerdings am liebsten vergessen: Schließlich verdankte Ludwig Müller sein Amt als evangelischer Reichsbischof vor allem seiner Hingabe an Adolf Hitler.

Gütersloh und Ludwig Müller – diese beiden Namen sind untrennbar miteinander verbunden. Der spätere Reichsbischof wurde nicht nur in der Stadt geboren, sondern wuchs auch hier auf. Die Jugendjahre im „Westfälischen“ haben ihn nachhaltig geprägt.

Gütersloh war im 19. Jahrhundert ein Zentrum der Erweckungsbewegung in



Nähe zu den braunen Machthabern: Reichsbischof Müller, Abt Schachleiner und Adolf Hitler auf einem Nürnberger Parteitag. Bild aus: „Brennpunkte der Kirchengeschichte“, Paderborn 1976.

Minden-Ravensberg. Diese ging mit national-monarchistischen, antiliberalen und sozialkonservativen Strömungen einher. Noch im letzten Jahrzehnt des Jahrhunderts herrschte in protestantischen Kreisen der Stadt zumeist ein pietistisch-konservatives Klima.

Die Ideen der Erweckungsbewegung beeinflussten auch Ludwigs Mutter Anna Johanne Sophie Müller, geborene Veerhof, sehr stark. Sie dürfte auf eine frühe religiöse Sozialisation des Sohnes hingearbeitet haben. Vater Adolf, Verwaltungsangestellter bei der Reichsbahn, war ebenfalls religiös recht engagiert und galt zudem als autoritär.

Von 1889 bis 1893 besuchte der junge Ludwig die Volksschule in Gütersloh. Im Religionsunterricht wurde damals offenbar vor allem das Alte Testament behandelt, wie Müller noch 1937 als Reichsbischof während einer Rede in seiner Heimatstadt darstellte: „Wir hörten, Israel sei das auserwählte Volk. Wir fragten uns damals schon, soll der Herr ausgerechnet die Juden zum erwählten Volk gemacht haben? Wir merkten, dass vieles von dem Gelernten nicht stimmte.“

Nach der Volksschule wechselte Müller auf das Evangelisch-

Stiftische Gymnasium, das er mit einigen umzugsbedingten Unterbrechungen – sein Vater wurde in dieser Zeit mehrfach versetzt – bis 1902 besuchte. Die Erweckungsbewegung hatte auch das ESG nachhaltig beeinflusst. Konservative Unterrichtsformen, zahlreiche Andachten und Gottesdienste, strenge Rituale und das Farbentragen gehörten zum Bildungsalltag. Diese heute archaisch anmutenden Gepflogenheiten schienen Ludwig Müller durchaus zuzusagen. 1897 trat er in das „Gymnasial-Trommel-Corps“ des ESG ein, dessen Präsident er 1900-1901 war.

In diesem Engagement zeigte sich schon während der Schulzeit eine besondere Neigung Müllers. Man habe damals „so viel wie möglich militärische Strammheit im Verein gepflegt“, erinnerte er sich später: „Wir liebten die Armee, wir kannten alle Regimenter und ihre Uniformen, wir waren stolz auf die Kriegsflotte, wir kannten alle Schiffe.“ Der Schüler aus religiösem Haus erwärmte sich also keineswegs nur für Martin Luther, sondern liess sich auch vom Militarismus der wilhelminischen Zeit anstecken.

Ostern 1902 beendete Ludwig Müller die Schullaufbahn mit dem Abitur. In Deutsch, Geschichte und Erdkunde erreichte er die Note „gut“, in den anderen Fächern fanden die ESG-Lehrer ihn „genügend“. Thema seines Deutschsaufsatzes war der „Nationalcharakter der alten Germanen“. Müller monierte in seinem Text zwar die Spiel- und Trunksucht seiner Vorfäter, doch lobte er sie trotzdem als leuchtendes Beispiel unter den Völkern, auf das man stolz sein könne.

Mit dem Abitur in der Tasche öffnete sich dem jungen Gütersloher eine neue Welt. Marineoffizier wollte er werden, ganz im Geist deutscher Großmannssucht und Machtansprüche, die in jenen Jahren die

Wellen auf den Weltmeeren hochschwappen ließen. Die vielbeschworene Idee, mit den anderen Völkern um einen „Platz an der Sonne“ zu ringen und dafür militärisch aufzurüsten, hatte auch viele Gütersloher erfasst.

Zudem, und hier dachte Müller abseits aller Seefahrerromantik und Machtphantasien sicher auch pragmatisch, bot die wachsende kaiserliche Marine anders als das Landheer bürgerlichen Offizieren gute Karriere-



Stiftische Tradition: 1897 trat Ludwig Müller in das „Gymnasial-Trommel-Corps“ des ESG ein, war 1900 bis 1901 sein Präside. Bild: Stadtarchiv

chancen. Müllers maritime Pläne gingen aber schon im Heimathafen unter: Er fügte sich dem Wunsch seiner Eltern und studierte in Halle und Bonn Theologie. Wie es sich für einen national gesonnenen Studenten schickte, trat er in den monarchistisch und nationalistisch orientierten „Verein Deutscher Studenten“ ein.

Müllers berufliche Laufbahn begann in jener Stadt, in der er den Großteil seiner Jugend verbracht hatte. Von 1905 bis 1907 arbeitete er als Alumnatsinspektor am ESG. Seine Aufgabe war es, die in diesen internatsähnlichen Häusern lebenden Gymnasiasten zu beaufsichtigen und zu disziplinieren. Auch das Lehrvikariat absolvierte er in diesen Jahren in Gütersloh.

Nach zweitem theologischen Examen, Ordination und Dienst als Hilfsprediger wurde Müller 1908 Gemeindepfarrer in Rödinghausen. Ein Jahr später heiratete er die wohlhabende Cuxhavenerin Paula Emilie Reineke. Seine maritimen Träume verwirklichte der Westfale schließlich ebenfalls, wenn auch etwas anders als in seiner Jugend erhofft: Nach einigen Jahren in Rödinghausen wurde er Marinepfarrer.

Ludwig Müllers Gütersloher Leben war nach der Seelsorger-Ausbildung beendet gewesen, doch die geistige Prägung jener Jugendjahre wirkte weiter. Der Pfarrer dachte in nationalistischen, monarchistischen, militaristischen und antisemitischen Kategorien. Das Trauma des Ersten Weltkriegs, den Müller als Militargeistlicher erlebte, bestärkte ihn in seinen chauvinistischen, antidemokratischen und jüdenfeindlichen Ansichten.

Auch spätere Auftritte in seiner Heimatstadt Gütersloh dokumentieren diese Geisteshaltung. 1925 provozierte der Seelsorger beispielsweise harsche Proteste jüdischer



Das Ev. Stiftische Gymnasium um die Jahrhundertwende, als Müller hier zur Schule ging. Bild: Stadtarchiv

Bürger, als er beim Sommerfest des ESG in einer improvisierten Ansprache seinen Judenhass artikuliert. Ein Jahr zuvor hatte er anlässlich einer Fahnenweihe der Gütersloher „Stahlhelm“-Ortsgruppe betont, dass die Kriegopfer nicht umsonst gestorben sein dürften und die zu weihenden Banner Zeichen des Kampfes für die Freiheit des Vaterlandes seien. Mit solchen Ansichten stand er in der evangelischen Kirche damals allerdings nicht allein.

Wie viele andere Deutsche ließ sich auch Ludwig Müller schließlich vom Virus des Nationalsozialismus anstecken. In seiner Zeit als Wehrkreispfarrer in Königsberg (1926-1933) lernte er Adolf Hitler kennen und bewundern. In Hitlers Windschatten erreichte er schließlich den Höhepunkt seiner Kirchenkarriere. Im September 1933 wurde Müller zum „Reichsbischof“ der evangelischen Kirche in Deutschland gewählt.

Da er die innerkirchlichen Konflikte zwischen NS-Anhängern und -Gegnern in der ev. Kirche nicht lösen konnte, wurde er zwei Jahre später allerdings faktisch wieder entmachtet, auch wenn er offiziell in Amt und Würden blieb. Hitler liess ihn fallen und machte Hans Kerll zu seinem Kirchenbeauftragten – eine deutliche Beschneidung der Kompetenzen Müllers. Mit „Werbeauftritten“ rang der Reichsbischof nun um Unterstützung in Kirchenkreisen, doch die Resonanz blieb verhalten. Selbst

in seiner Heimatstadt lehnten Presbyter Müllers Wunsch ab, eine Kirche der Dalkestadt für eine Rede in eigener Sache nutzen zu dürfen.

Trotz seines tiefen Sturzes blieb Müller Reichsbischof. Er versuchte immer wieder, neue Macht zu gewinnen, etwa durch Kontakt zum NSDAP-Chefideologen Alfred Rosenberg. 1938 tauft er sogar Hermann Görings Tochter Edda. Deren Pate: Adolf Hitler. Doch Müllers Glanzzeit im Dunstkreis des NS-Regimes war vorbei. Im Juli 1945, kurz nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches, starb Ludwig Müller in Berlin. Der Gütersloher erinnere eher an Heinrich

Manns „Untertan“ Diederich Heßling oder an einen jener modernen Heilsprediger, deren mangelnder theologischer Tiefgang sich mit Sendungsbewusstsein, sicherem Instinkt für populistische Simplifizierungen und einem gewissen Charisma mischt, oder auch an einen jener anderen Günstlinge Hitlers, die ihre Position nicht so sehr ihrer Kompetenz als vielmehr ihrer skrupellosen Gesinnung und Devotion verdanken, urteilt der Historiker Thomas Martin Schneider in seiner Dissertation über Ludwig Müller. Er markiere einen „beispiellosen Tiefpunkt“ der evangelischen Kirchengeschichte. Müllers einstiger Ruhm ist längst der Verachtung und dem Vergessen gewichen.



Kökerstraße 7-11a  
33330 Gütersloh  
Telefon 052 41/2 66 85

Öffnungszeiten:  
Dienstag-Sonntag 11-17 Uhr  
Eintritt frei

Sonderausstellungen:

**Untere Berliner Straße**

Dokumentation zur Geschichte einer Haupt- und Geschäftsstraße

24. 9. bis 25. 2. 2001

**Ein Dorf wird Stadt**

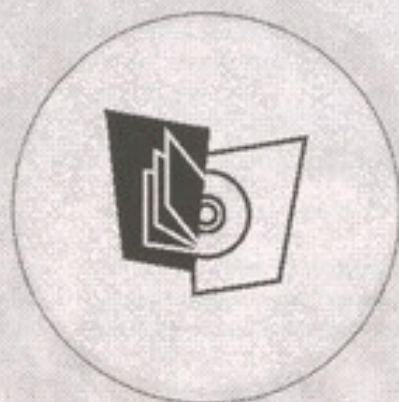
Gütersloh um 1825

8. 10. bis 26. 11. 2000

Offene Führungen  
siehe Termin-  
ankündigungen in den  
Tageszeitungen,  
oder nach Vereinbarung  
unter 0 52 41 / 2 66 85

*buch | medien | Haus*

musik-CDs  
multimedia  
...und die ganze welt  
der bücher



am neuen kolbeplatz  
mitten in gütersloh

*buch | medien | Haus*

## Hellmut von Gerlach Im Militärzug (Auszug)

Eine Erinnerung an das wilhelminische Gütersloh  
von Eckard Möller

Hellmut von Gerlach (1866–1935) gehört zu den wenigen liberalen Demokraten und engagierten Pazifisten, die während des wilhelminischen Kaiserreiches und der Weimarer Republik konsequent für eine demokratische Republik und die Aussöhnung mit den Nachbarvölkern eintraten. Aus einem konservativen Elternhaus stammend hatte er sich zunächst in der antisemitischen Gefolgschaft des Hofpredigers Adolf Stöcker engagiert, um dann über den National-Sozialen Verein Friedrich Naumanns seinen politischen Weg anzutreten – „von Rechts nach Links“, wie seine Erinnerungen überschrieben sind.

Schärfste Waffe des Publizisten von Gerlach in seinen Auseinandersetzungen mit dem Autokratismus und Militarismus des Kaiserreiches war seine Zeitschrift „Welt am Montag“, deren Existenz zu sichern ihm auch unter den Bedingungen der Zensur während des 1. Weltkrieges gelang. Zensiert werden konnte nur, was in den Zeilen, nicht was zwischen diesen stand. Aber gerade dieses zu lesen verstanden seine Leser.

Während der Weimarer Republik setzte Hellmut von Gerlach sein politisches Engagement in der Deutschen Friedensgesellschaft fort. Er gehörte zu den Anhängern der völkerrechtlich orientierten Pazifisten, die einen dauerhaften Frieden durch internationale Verträge und internationale Gerichtsbarkeit anstrebten. Publizistisch war

er für das von Siegfried Jacobsohn und später von Carl von Ossietzky herausgegebene Wochenblatt „Die Weltbühne“ tätig. Die „Weltbühne“ war eines der angesehensten kulturpolitischen Organe in den Jahren der Weimarer Republik und für ihr unzweideutiges Eintreten für Demokratie und Pazifismus bekannt.

In der „Weltbühne“ veröffentlichte er auch die Artikelserie 'Die große Zeit der Lüge', die später als Buch herausgegeben wurde. Präzise schildert er auf der Basis seiner Erinnerungen die politische Stimmung in Deutschland beim Ausbruch des 1. Weltkrieges und während des Krieges. Er deckt dabei die Methoden der Beeinflussung der öffentlichen Meinung durch die Regierung auf. Seine Schrift war weit mehr als eine Rückschau auf die deutsche Kriegspropaganda der Jahre 1914 bis 1918 und deren Wirkung: Hellmut von Gerlach griff mit ihr in die aktuellen politischen Debatten der Weimarer Republik ein, trat den Behauptungen entgegen, Deutschland trage keine Schuld am Ausbruch des 1. Weltkrieges, und entlarvte die Dolchstoßlegende als Lüge, die von der militärischen Niederlage Deutschlands ablenken sollte.

1933 mußte Hellmut von Gerlach aus Deutschland fliehen. Für zwei Jahre arbeitete er noch in Paris engagiert gegen den Nationalsozialismus. 1935 starb er 69-jährig im Exil.

*Der Donat-Verlag in Bremen hat von Gerlachs Schrift „Die große Zeit der Lüge“ zusammen mit einem weiteren Text in seiner Schriftenreihe Geschichte und Frieden, deren Herausgabe von Dieter Riesenberger und Wolfram Wette besorgt wird, 1994 neu veröffentlicht: Hellmut von Gerlach, Die große Zeit der Lüge. Der 1. Weltkrieg und die deutsche Mentalität (1871–1921). Herg. von Helmut Donat und Adolf Wild, Bremen: Donat 1994 neu herausgegeben.*

*Im Kapitel 'Im Militärzug', in dem von Gerlach seine Reise von der deutsch-holländischen Grenze nach Berlin schildert, erwähnt er auch eine Episode, die er kurz nach Beginn des Krieges auf dem Gütersloher Bahnhof erlebt hat. Die Gütersloher Beiträge dokumentieren im Folgenden die Passage von S. 30/31 des Buches.*

„Sehr dreckig wäre es mir um ein Haar in Gütersloh ergangen. Wir hielten ewig auf dem Bahnhof. Eine Schar von etwa 20 Reservisten sah vom Zug aus jenseits der Schienen eine Würstelbude. Das mochte ihnen Appetit machen. Kurz entschlossen liefen sie über die Schienen. Der Bahnhofsvorsteher sah es unglücklicherweise und lief mit einigen Beamten schimpfend hinterher. Die jungen Leute machten kehrt, einer wurde aber vom Vorsteher abgefangen und einem Schaffner übergeben: „Führen sie den Kerl ab!“ Dem jungen Manne kamen die Tränen. Die Reservisten meines Abteils,

meist gediente Förster, die zum Jägerbataillon in Bückeburg wollten, wurden sehr erregt über die Brutalität des Vorstehers. Das Publikum nahm eine so unruhige Haltung ein, daß der Schaffner den Arrestanten wieder freigab, worauf der Vorsteher auf den Schaffner zustürzte und ihn wahnsinnig anbrüllte. Das Publikum wurde noch unge-



Der Gütersloher Bahnhof zur Zeit des 1. Weltkriegs. Bild: Stadtarchiv

mütlicher. Da versuchte der Vorsteher sich aus der Affäre zu ziehen, indem er die Wacht am Rhein anstimmte. Es fiel aber niemand ein.

Auf dem Bahnsteig promenierte in steifer Amtshaltung, von Zeit zu Zeit überlaut schreiend, ein bärtiger Teutone mit einer Binde am Arm auf und ab. Daß diese Binde seine Stellung als Bahnhofskommandant markieren sollte, habe ich erst später erfahren. Ich fand den alten Mann mit seinem Getue, als hinge von ihm der siegreiche Ausgang des Weltkrieges ab, ziemlich komisch. Plötzlich sah ich, daß er einen jungen Mann zur Rede stellte. Ich hörte wie er den ahnungslosen Jüngling mit sich überschlagender Stimme anfuhr: „Nehmen Sie die Hand aus der Tasche, wenn ich mit

Ihnen rede.“ Unwillkürlich mußte ich lächeln. Er bemerkt es und ruft den Bahnhofsvorsteher: „Der Mann hat über meine Anordnung gelacht.“ Worauf der Vorsteher zu mir sagte: „Sie sind verhaftet.“ Beamte umringen mich. Ich mit der ganzen mir in solchen Fällen zur Verfügung stehenden Liebenswürdigkeit: „Bitte, lassen Sie mich wenigstens meinen Hut und meine Tasche aus meinem Abteil holen.“ Er: „Zu spät.“ Da kamen die Förster, meine Mitreisenden,

und intervenierten sehr eindringlich: „Lassen Sie doch den Mann frei. Sie verderben ja uns allen die Stimmung.“ Der Vorsteher und der Kommandant sahen sich völlig isoliert. Und so entging ich dem Schicksal für ein Lächeln eingesperrt zu werden. Beim Wiedereinsteigen sagte ein Förster ganz wütend: „Am besten wärs gewesen, man hätte dem Schweinehund einen Tritt in den Hintern gegeben.“



## Noch mehr Raum für noch mehr Service.

Guter Service an gewohnter Stelle in größeren, modernen Räumen - ab sofort sind die Beratungsräume im Neubau der Geschäftsstelle eröffnet. Ein Dank an die zahlreichen Handwerker, die die Grundlage für die freundliche Atmosphäre des neuen Gebäudes gestaltet haben.

Ganz gleich, ob es um eine individuelle Beratung über Ihre finanzielle Absicherung oder um eine schnelle und unbürokratische Schadenregulierung geht, wir beraten Sie von Mensch zu Mensch. Und Sie wissen ja: Wenn Ihr Schutzengel mal nicht aufpaßt, fangen wir Sie auf.

Egal ob es um Finanzierungen, Kapitalanlagen oder Bausparen geht, wir sind die erste Adresse für Ihre Fragen. Sprechen Sie uns einfach an. Wir nehmen uns Zeit für Sie:

**Ludger Theilmeier** · Berliner Straße 107 · 33330 Gütersloh

Tel: 0 52 41 / 23 404-0 · Fax: 0 52 41 / 2 69 86

Geschäftszeiten:

Montag-Freitag 9.00-12.00 Uhr · Montag-Mittwoch 14.30-17.00 Uhr

Donnerstag 14.30-18.00 Uhr · Freitag 14.30-16.30 Uhr

Immer da, immer nah. **PROVINZIAL**  
Die Versicherung der Sparkassen

### Änderung der Einkommensteuer – Durchführungsverordnung

Liebe Mitglieder des Heimatvereins

Nach wie vor sind wir auch im neuen Jahrtausend auf Spenden zur Unterstützung unserer Arbeit im Heimatverein und für die Erhaltung des Stadtmuseums angewiesen.

Durch die Änderung der Durchführungsverordnung tritt am 1. Januar 2000 für den Heimatverein ein neues Abwicklungsverfahren im Spendenrecht in Kraft.

„Das bisherige Durchlaufspendenverfahren (über die Stadtkasse) wird abgeschafft, und dies bedeutet, dass alle Körperschaften (Vereine), die steuerbegünstigte Zwecke im Sinne des Paragraphen 10b Abs.1 EstG fördern, zum unmittelbaren Empfang steuerlich abziehbarer Zuwendungen berechtigt werden. Dies hat praktisch zur Folge, dass die gemeinnützigen Vereine, die einen steuerbegünstigten Zweck erfüllen, die an sie gerichteten Spenden zukünftig unmittelbar in Empfang nehmen und auch Spendenbestätigungen hierüber ausstellen können.“

So der offizielle Text einer Benachrichtigung durch die Stadt Gütersloh; das heißt für uns, liebe Mitglieder, die uns zugedachten Spenden können nun direkt auf das Konto des Heimatvereins bei der Sparkasse Gütersloh Nr. 9953 (BLZ 478 500 65) überwiesen werden.

Eine Spendenbescheinigung wird Ihnen danach kurzfristig zugestellt.  
Mit besten Wünschen für eine gedeihliche Zusammenarbeit.

Ihre Gisela Glasenapp, Schatzmeisterin

## 25 Jahre LAZ Nord Jubilar im besten Sportleralter

von Heinrich Lakämper-Lührs

Am Abend des 5. Juli 1975 zog im Jugendraum des neuen Leichtathletikzentrums Nord der Organisationsstab der Eröffnungsveranstaltung Bilanz des Eröffnungs-Sportfestes für dieses erste spezielle Leichtathletikstadion in Ostwestfalen-Lippe. Rolf Furtwängler von der Leichtathletikgemeinschaft GTV/DJK Gütersloh sprach für die Organisatoren: „Die Einweihung des neuen Leichtathletikzentrums mit ihren guten Leistungen läßt noch große Ereignisse in diesem Stadion erwarten.“

Im Februar 1974 schob die Planiermaße über den ehemaligen Ackerboden des Hofes Bethlehem ganz in der Nähe des Schlangenbaches und des Schulzentrums Nord. Damit begannen die Erdarbeiten für die großzügige Anlage. Fertiggestellt werden sollte das LAZ Nord im Frühling 1975. Die Pläne stammten vom Osnabrücker Büro Pätzold, das 1972 bereits für den Umbau des Heidewaldstadions verantwortlich zeichnete. Damals war mit dem alten Heidewald eine der traditionsreichen Leichtathletikanlagen Güterslohs zu einem reinen Fußballstadion umgebaut worden. Die vielseitig verwendbare Aschenbahn mit unverwechselbarem Charme, die außerdem Radfahrer regelmäßig genutzt hatten und die auch Hunderennen erlebte, hatte ausgedient, weil sie den Erfordernissen des sich entwickelnden Wettkampfsportes nicht mehr gewachsen war.

Während der Planungsphase für das neue Sportzentrum hatten die Gütersloher Radsportler noch auf erhöhte Kurven gehofft, die dem Bahn-Radsport entgegengekommen wären. Anderen Vorschlägen und Ergänzungswünschen der Vereine waren Architekt, Verwaltung und Politik gefolgt. Neben Furtwängler hatte vor allem Martin Gentejohann von der LAV Gütersloh, gebildet aus der Sportvereinigung Arminia (SVA) und dem Turnverein Isselhorst, die Interessen der Vereine an Wettkampf- und trainingsgerechten Anlagen vorgetragen. Die zunächst bescheidenen Möglichkeiten für Zuschauer konnten beispielsweise durch eine kostengünstige Tribünenlösung auf 5000 Plätze aufgestockt werden, so dass nun auch die Kulisse für zugkräftige Wettkämpfe stimmen konnte.

Im Sommer 1975 erwies sich schon mit der Eröffnung, daß die Hoffnungen in Erfüllung gehen konnten. Die neue 400-Meter-Bahn war nach den neuesten Erkenntnissen erstellt worden. „Spartan-Kunststoff“ hatte die Steinhagener Firma Balsam auf der Bahn ausgelegt: Eine in jeder Hinsicht schnelle Bahn war entstanden. Bei den Eröffnungswettkämpfen liefen denn auch die Mittelstrecklerinnen des TuS Leverkusen über 3x800 Meter einen neuen deutschen Staffellekord. Sie benötigten 6:17,0 Minuten und waren damit knapp 30 Sekunden schneller als die Läuferinnen der TG Bielefeld, die vor Ratio Münster Platz zwei



**Sportarena im Gütersloher Norden:** 1975 wurde das „Leichtathletikzentrum Nord“ – kurz LAZ Nord – eröffnet. Im Jahr 2000 finden hier die Deutschen Alters-Mannschaftsmeisterschaften der Leichtathleten statt. Bild: Archiv Lakämper-Lührs

belegten. Die Namen der Beteiligten lassen die Fans noch heute aufhorchen: Bekannteste Staffelläuferin war Ellen Wellmann, die unter ihrem Geburtsnamen Titel eine der populärsten Leichtathletinnen dieser Jahre war. Ihr Mann Paul belegte, allerdings verletzungsbedingt etwas gehandicapt, über 1000 Meter nach packendem Wettkampf mit dem Südafrikaner Malan Platz zwei. Außerdem waren die vier Sprinter der 4x100-Meter-Staffel des Deutschen Leichtathletikverbandes am Start, die wenige Wochen nach diesem Härtestest gegen die kanadische Nationalstaffel im Europacup-Wettbewerb die Farben der Bundesrepublik Deutschland vertreten sollten: Steinmann, Borchert und erstmals wieder der lange verletzte Manfred Ommer lauteten die bekannten Namen. Prominentester Sprinter war aber der bundesdeutsche Doppelmeister Klaus Ehl. Die Staffel siegte in 39,7 Sekunden vor dem kanadischen Team (40,0) und der Staffel des TV Wattenscheid (40,3). Manfred Ommer erhob anschließend Ansprüche auf einen Staffelpplatz.

Mit Willi Holdorf, dem Zehnkampf-Olym-

piasieger von 1964, war eine der wichtigsten Sporthelden der 60er Jahre zu Gast bei der Stadioneinweihung. Er erwartete als Bundestrainer von seinen Schützlingen bis zum Europacup in Turin noch eine Steigerung um eine Sekunde.

Bei den Sprinterinnen zeigten sich auch die heimischen Sportlerinnen aus den beiden Gütersloher Sportgruppen. Hinter drei Kanadierinnen und der starken Rita Wilden von Bayer 04 Leverkusen war Cornelia Schniggendiller von der LG GTV/DJK Gütersloh nach verpatztem Start allerdings „nur“ Fünfte. Siegerin Voverck konnte die Strecke in 11,2 Sekunden zurücklegen und erzielte damit einen neuen kanadischen Landesrekord.

Die erfolgreichere Sprint-Mannschaft hatte die Leichtathletikvereinigung LAV Gütersloh in der 4x100-Meter-Staffel am Start, wo sie hinter Leverkusen den zweiten Platz belegte. Ursula Schalück sprintete die 100 Meter Hürden in 14,0 Sekunden und belegte Platz 5 in einem Lauf, in dem Silvia Kempfen aus Leverkusen mit 13,3 Sekunden gewann.

Überraschend stark war auch Kurt Kaschke von der Leichtathletikgemeinschaft Gütersloh, der in seinem 110-Meter-Hürden-Lauf in 15,7 Sekunden Platz drei belegte.

Ob es an besonderer Motivation durch die vielen Zuschauer und die neue heimische Kulisse lag, wenn manche der heimischen Sportlerinnen und Sportler Top-Leistungen brachten? Rund 5000 Besucherinnen und Besucher gingen in den einzelnen Wettbewerben nach dem Bericht der Neuen Westfälischen „begeistert mit und sparten nicht mit großem Beifall. Man konnte beinahe von einem sachkundigen Publikum sprechen, das ein Gespür für große Leistungen hat.“ Das lag sicher auch an der großen Breite der damaligen Jugendarbeit in den leichtathletisch tätigen Vereinen. So finden sich in den Ergebnislisten der Jugendwettbewerbe zahlreiche heimische Starterinnen und Starter als Sieger und Platzierte. Bürgermeister Heinz Kollmeyer hatte die Arbeit der Vereine und die Erfolge der jungen Aktiven vor Augen, als er zur Eröffnung des neuen Stadions auch einen zufriedenen Blick in die Gütersloher Sportgeschichte der letzten Jahre warf: „Wenn trotzdem bei dem bestehenden Mangel einer wettkampfgerechten Anlage mit einer 400-Meter-Bahn – ganz zu schweigen von entsprechenden Übungsstätten – die Gütersloher Leichtathleten schon seit Jahren mit guten Leistungen aufwarteten, dann ist dieses ein Zeichen dafür, mit welchem Eifer und mit welcher Beharrlichkeit hier junge Sportler, Betreuer und Trainer ihren Weg gegangen sind.“

In den vergangenen fast 25 Jahren hat das Leichtathletikzentrum wenige Wettkämpfe dieser Größe und Qualität erlebt. Die Gründe dafür sind vielfältig und sind sicher durch die Konzentration der Top-Athleten auf die großen und leistungsstarken Klubs, durch den Verweis auf sich wandelnde

Interessen der Kinder und Jugendlichen sowie durch die guten Wettkampfbedingungen auch in anderen Orten hinreichend beschrieben.

Einen besonderen Ruf erwarb sich das LAZ Nord in den Jahren 1996 bis 1998, als der um keine Pointe verlegene Trainer der Zweitliga-Fußballer des FC Gütersloh beständig die dortigen Trainingsbedingungen bespöttelte. Hannes Linsen im Originalton: „Wir hatten heute wieder viele Zuschauer beim Training: Rentner und Maulwürfe.“ Zum Trost für alle Fans des Leichtathletikzentrums mit seinem schönen Rasen sei hier auf die Wahrheit hingewiesen. Linsens Mannen trainierten mit den Maulwürfen auf dem längst nicht so perfekt angelegten Nebengelände – und waren trotzdem zweitliga-tauglich. Mit den Leichtathleten hatten sie allerdings eine unliebsame Erfahrung gemeinsam: Häufig sind die Umkleieräume von Sportstätten nicht vor Diebstählen zu schützen.

Heute ist das LAZ Nord ein Trainingszentrum für den wettkampforientierten Breitensport Leichtathletik, dessen Strahlkraft wegen des oft hohen Trainingsaufwandes in den vergangenen Jahrzehnten nachließ. Für viele Gütersloherinnen und Gütersloher sind deshalb Schulsportfeste und Vergleichswettkämpfe der Schulen die wichtigsten Erinnerungen an Aktivitäten im LAZ Nord – und diese eigenen Aktivitäten sind bekanntlich meist gesünder und schöner als der Hochleistungssport. Trotzdem können im Jubiläumsjahr noch manche Erinnerungen aktiviert werden: Schließlich finden im Sommer 2000 die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften der Senioren statt. Man darf auf die Starterlisten, die Form und das heutige Aussehen der Aktiven gespannt sein – das LAZ Nord aber bleibt mit seiner Lage nahe Bethlehem's Bäumen in seiner Schönheit zeitlos.



Mitschke Sanitätshaus

# Wir sind umgezogen!



Endlich alles unter einem Dach: unsere orthopädische Werkstatt, die Reha- und Krankenpflegeabteilung.

Wir bedienen Sie gerne in unserem neuen Geschäftshaus in der Werner-von-Siemens-Straße 6 in Gütersloh. (Parkplatz am Haus)

In der Kökerstraße 5 sind wir weiterhin mit unserem Sanitätshaus für Sie da!

Wir freuen uns auf Sie!  
→ Ihr Sanitätshaus Mitschke.

Telefon (05241) 40 010

## Moderner Verein mit gewachsenen Strukturen

TuS Friedrichsdorf wird 100 Jahre

von Hans-Gerhard Roth

Am 1. August 1900 fand in der Gaststätte Wilhelm Bernhörster die Gründungsversammlung des Turnvereins Friedrichsdorf statt. Der Gründungsort wurde auch zur ersten Sportstätte des Vereins. Mangels Turnhalle wurde zunächst im Saal dieser Gaststätte geturnt und später auch im Saal der Gaststätte Reker. Zu ihrem 1. Vorsitzenden wählten die Turner Fritz Imkamp, der zusammen mit Adolf Glashörster, Wilhelm Bernhörster und Ernst Gräwe wesentlich zur Gründung eines eigenen Vereins beigetragen hatte. Vorher hatten sich die Sportbegeisterten nach Isselhorst orientiert. Von dort kamen auch die Anregungen zur Gründung eines eigenen Friedrichsdorfer Vereins. Neben dem Turnverein, der sich schnell gut entwickelte, bestand noch ein Kraftsportverein.

Schon bald fusionierten beide Vereine. Bereits 1919 wurde aufgrund der starken Nachfrage eine Damenturnriege gebildet. Den sportlichen Vergleich mit anderen Vereinen konnte der Verein gut bestehen. Maßgeblichen Anteil hatte das Triumvirat August Groll, Alois Venjakob und Wilhelm Bernhörster. Sie gaben dem TuS ab 1925 neue Impulse. Ab 1940 erfüllten sich auch die Fußballer durch Gründung eines eigenen Vereins den Wunsch auf Betätigungsmöglichkeiten in ihrer Sportart.

Schon bald setzte sich die Erkenntnis durch, daß für eine so kleine Gemeinde zwei Ver-

eine zuviel sind. In einer stürmischen Versammlung schlossen sich beide Vereine zum Turn- und Sportverein Friedrichsdorf zusammen. Während des Krieges ruhte der Sportbetrieb weitgehend. Als einer der ersten Vereine rief der TuS aber bereits am 20. 8. 1945 seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung zusammen. Im Oktober wurden bereits die ersten Fußballspiele ausgetragen. In den zwei folgenden Jahren kickten die Fußballer in der Bezirksliga. Das Spiel in Bielefeld gegen die dortige Arminia weckt auch heute noch Erinnerungen.

Seit 1948 spielten die Fußballer dann in der Kreisklasse. Der Turn- und Sportverein trug zu dieser Zeit seinen Namen zu recht, denn weitere Abteilungen bestanden im Tischtennis, Geräteturnen, Leichtathletik sowie im Handball. Die Damen-Mannschaft unter Leitung von Thea Tölkemeier spielte erfolgreich und wurde Zweite der Ostwestfalen-Meisterschaft. Ende der Fünfziger Jahre kam der Sport mehr und mehr zum Erliegen. Es fehlten in allen Bereichen Betreuer, und geeignete Sportanlagen standen nicht zur Verfügung. Schließlich lief die Pachtzeit für den Sportplatz in den „Miele-Fichten“ ab. Das löste weitere Unruhen aus. Die Gemeinde kaufte daraufhin ein Gelände an der Verler Straße (heute Paderborner Straße), wo die TuS-Fußballer auch heute noch zu Hause sind.

Das Vereinsleben flachte in den Sechziger Jahren mehr und mehr ab. Nur wenige Fußball-Idealisten wie Clemens Steiling hielten „den Ball noch in der Luft“. Mit Fertigstellung der Turnhalle an der Volksschule (heute Waldorf-Schule) ging es mit dem TuS wieder bergauf. Die ersten Damen-Gymnastikgruppen gründeten sich 1967, die Fußballer organisierten Jugend- und Seniorenfußball neu, 1972 gelang der Sprung in die 1. Kreisklasse. Im gleichen Jahr gab es die ersten Schritte beim Turnen für Mutter und Kind. So stieg die Mitgliederzahl zum 75-jährigen Jubiläum auf 300.

Einen weiteren geradezu stürmischen Aufschwung nahm der TuS nach Fertigstellung der Turnhalle an der Grundschule Große Heide. Neue Abteilungen wie Volleyball und Tischtennis wurden gegründet. In allen Sportgruppen gab es regen Zulauf, so daß 1980 bereits 700 Mitglieder dem TuS angehörten. Der Fußball hatte inzwischen eine führende Rolle im Verein übernommen. Auch der sportliche Erfolg konnte sich sehen lassen. In allen Altersklassen gab es TuS-Jugendfußballer, und den Senioren gelang 1981 nach zwei vergeblichen Anläufen (das Entscheidungsspiel wegen Punktgleichheit ging jeweils verloren) ungeschlagen der Sprung in die Bezirksliga.

1984 folgte gar der Aufstieg in die Landesliga, die jedoch nur zwei Jahre gehalten werden konnte. Diese Erfolge sind untrennbar mit dem Namen Siegfried Meyer verbunden, der 1978 als Spielertrainer vom SC Verl verpflichtet wurde. 19 Jahre blieb „Sigg“ Trainer und ist auch heute noch aus der Fußball-Abteilung nicht wegzudenken. Die Mitgliederzahl des TuS stieg ständig, so daß bald der Ruf nach einer neuen Sporthalle laut wurde. Bereits auf der Jahreshauptversammlung 1984 wurde diese Forderung erstmals erhoben. Im Jahr 1986

gründeten Badminton-Fans eine Abteilung im TuS. Die Mitgliederzahl des Vereins stieg auf 1000. Erstmals 1978 übernahm der TuS auch die Ausrichtung des Gütersloher Volkslaufes, der zu einem Fixtermin am Pfingstmontag für viele Laufbegeisterte aus der Umgebung geworden ist.

Um die neue Sporthalle mußte der TuS lange kämpfen. Dank Unterstützung durch den Stadtsportverband und das Sportamt der Stadt konnte die Dreifach-Halle an der Friedrichsdorfer Straße im September 1996 eingeweiht werden. Gemeinsam mit dem SV Avenwedde wird diese nunmehr ohne Anbindung an eine Schule genutzt. Organisatorisch wurde eine GbR (Gesellschaft bürgerlichen Rechts) gegründet, die die Verwaltung der Halle übernahm. Schlag auf Schlag entwickelten sich nunmehr beim TuS die Sportangebote und damit die Mitgliederzahlen. Hatte der TuS-Vorsitzende Karl-Otto Reker 1996 noch eine Mitgliederzahl von 1500 angepeilt, wurden alle Erwartungen weit übertroffen. Es gründeten sich weitere Abteilungen wie Basketball und Rhythmische Sportgymnastik; der Breitensport bildete neue Gruppen wie

### Gütersloher Beiträge

Resthefte aus den Jahren 1965 bis 1999 zur Ergänzung Ihrer persönlichen Sammlung können Sie zu einem geringen Betrag erstehen beim Heimatverein Gütersloh, Kökerstr. 7-11a, Telefon 052 41 / 2 66 85

„Aktiv im Ruhestand“, Herren-Gymnastik, Walking, Lauftreff.

Ein großes Kursangebot für alle Bevölkerungsgruppen wurde installiert. Sportliche Erfolge insbesondere im Badminton (Aufstieg in die Oberliga 1998), die erfolgreichen Kunstturnerinnen und erste Erfolge in der Rhythmischen Sportgymnastik ließen den TuS auch über die Kreisgrenzen hinaus bekannt werden. Der Kreisleistungstützpunkt im weiblichen Kunstturnen wurde 1998 nach Friedrichsdorf verlegt.

Im Jahr 2000 präsentiert sich der Turn- und Sportverein Friedrichsdorf mit zehn Sportabteilungen, nämlich Basketball, Badmin-

ton, Sportkegeln, Kunstturnen, Tischtennis, Volleyball, Fußball, Rhythmische Sportgymnastik, Leichtathletik und Gymnastik mit nahezu 1700 Mitgliedern. Obwohl weiterhin ehrenamtlich geführt, werden im Sportangebot immer wieder neue Impulse durch Kursangebote in Trendsportarten gesetzt. Mit Einweihung des Vereinsbüros im September 1999 konnte auch die Sportverwaltung wesentlich verbessert werden. Der jetzt amtierende Vorstand versucht, die Tradition eines Sportvereins mit geselligem Vereinsleben zu erhalten und gleichzeitig im Sportangebot durch Aus- und Fortbildung sowie in der Sportverwaltung durch Datenverarbeitung der modernen Zeit gerecht zu werden.



**Geborgen, verwöhnt,  
spontan.**

Bewundernde Blicke genießen,  
Natur hautnah spüren und auf die  
leichte Schulter nehmen.

**PELZATELIER  
Schöller**

Spiekerstraße 8 · Gütersloh  
Tel. (0 52 41) 1 48 00



**Volksbank**  
Gütersloh e.G.

## Gute Aussichten mit Ihrer Volksbank...



Mit einem Fernglas können Sie viele Dinge, die noch in weiter Ferne liegen, früher und deutlicher erkennen.

Diese Möglichkeiten wünschen Sie sich vielleicht auch von Ihrem Berater bei der Bank. Jemand, der Sie mit Kompetenz und Weitsicht optimal berät.

Das können Sie heute mehr denn je von Ihrer Volksbank erwarten. Durch den Zusammenschluß der Volksbanken Gütersloh und Rheda-Wiedenbrück sind wir nicht nur größer, sondern auch noch leistungsfähiger geworden.

*Fordern Sie uns!*

Von Menschen...  
...für Menschen

Moltkestraße 3-7  
33330 Gütersloh  
Telefon 05241/104-0  
Telefax 05241/104-204  
[www.volksbank-guetersloh.de](http://www.volksbank-guetersloh.de)

## Bach und Goethe auf der Spur

Heimatverein fuhr nach Leipzig und Weimar

Nach dem Goethe-Jahr nun das Bach-Jahr: für den Heimatverein Gütersloh Anlass, sich für einige Tage unter Leitung seiner Vorsitzenden Renate Horsmann auf die Spur der beiden Genies zu begeben. Auf dem Weg nach Leipzig wurde – quasi rückblickend – zunächst Station in Weimar gemacht. In Goethes Gartenhaus an der Ilm fand man sich gleich umgeben von der Aura des großen Olympiers. Die schlichte Ein-

richtung zeigte ihn ganz persönlich. Nach einem Gang durch den Ilmpark und die Stadt war im Goethe-Museum Gelegenheit, sich noch eingehender mit Leben und Werk des Dichturfürsten zu befassen. Den ersten Abend in Leipzig konnte man im Kabarett oder Varietee verbringen oder einen Kennenlern-Bummel durch die Altstadt unternehmen.



*Auf Kultur-Tour in Sachsen.  
Der Heimatverein Gütersloh bereiste Leipzig und Weimar.*

Am nächsten Vormittag erfolgte dann eine eingehende Führung durch die zahlreichen Passagen, zu den imposanten Messepalästen früherer Tage und zum Augustusplatz mit dem Gewandhaus, das durch seine Architektur wie durch die Decken- und Wandbilder Sieghart Gilles beeindruckt. Vor dem Eingang steht Mendelssohn-Bartholdy, drinnen sitzt Beethoven, von Max Klinger heroisch erhöht. Denkt man im Gewandhaus unwillkürlich an Kurt Masurs Rolle bei den Ereignissen von 1989, so erinnert vor der Nikolaikirche die Kopie einer ihrer Säulen an die Montagsgebete und deren weitreichende Wirkung. An der Thomaskirche kam es schließlich zur ersten Begegnung mit Bach in Gestalt seines Denkmals. Der bronzene Studiosus Goethe blickt auf den Naschmarkt, hinter sich die ehemalige Handelsbörse, neben sich das alte Rathaus mit dem Stadtgeschichtlichen Museum. Dessen Leiter Dr. Rodekamp gab der Gruppe einen anschaulichen Einblick in die Geschichte des Gebäudes und in seine Arbeit. Zu ihr gehörte auch die Einrichtung des Kaffeemuseums im „Arabischen Coffebaum“, wo der „Heeße“ seit 1694 ausgeschenkt wird und heute noch trefflich mundet. Abends wartete in der Oper der „Rosenkavalier“ oder in einer Kneipe eine frischgezapfte Gose, Leipzigs obergäriges Bier.

Der dritte Tag brachte zunächst eine Stadtrundfahrt der Gegensätze: Hier die riesige Glashalle auf dem Gelände der Neuen Messe, dort beim Gohliser Rokoschlösschen das bescheidene Bauernhaus, in dem Schiller seine „Ode an die Freude“ schrieb. Nach dem Mittagessen in Auerbachs Keller im Bannkreis Mephistos konnte man sich von der Gewalt Bachscher Musik, dargeboten von den Thomanern, gefangen nehmen lassen, sofern man nicht das „Familienkonzert“ im Gewandhaus vorzog. Der letzte Abend lud dann ein, in die „Erste

Leipziger Museumsnacht“ einzutauchen, mit vielen Aktionen und ebensoviel Gedränge, ob nun bei den alten Ägyptern oder den bildenden Künsten Europas. Eindrucksvoller Abschluss war für einige Teilnehmer ein nächtlicher Besuch des Völkerschlachtdenkmal, dessen gewaltiger Innenraum durch vokale und instrumentale Klänge auch akustisch erlebbar wurde.

Die Rückfahrt führte zu weiteren Schlachtenorten. Wo 1632 der Schwedenkönig Gustav Adolf den Sieg über die „Kaiserlichen“ mit dem Leben bezahlen musste, erhebt sich über einem unscheinbaren Findling Schinkels prachtvoller Baldachin, birgt die Gedächtniskapelle Fahnen und andere Andenken und werden in einem Blockhaus die damaligen Ereignisse dokumentiert. Man befindet sich auf schwedischem Boden und bekommt doch alles in breitem Sächsisch erklärt: Im Lützener Schlossmuseum nicht nur ein Diorama dieser Schlacht, sondern auch das einer anderen, in der ebenfalls der siegreiche Feldherr eine letztlich tödliche Wunde erhielt: Scharnhorst bei Großgörschen 1813. Dem Adlermonument für den Reformator des preußischen Heeres an Ort und Stelle ist Schinkels neugotische Gedenkpyramide für die Gefallenen zwar nicht in der äußerlichen, dafür aber in der künstlerischen Größe überlegen.

Nach soviel Schlachtenlärm waren Grab und Geburtshaus Friedrich Nietzsches im stillen Dörfchen Röcken die richtigen Orte, um wieder zur Besinnung zu finden.

Die Eindrücke dieser vier Tage waren zahlreich und mannigfaltig, und doch gibt es dort noch viel zu sehen. Man sollte einmal wiederkommen, nicht nur wegen Bach und Goethe.

**Dr. Karsten Kelberg**

# fototreff

- SIEVERS GmbH -

33330 Gütersloh  
Königstr./Ecke Münsterstr.  
Tel. (0 52 41) 1 63 00

33397 Rietberg  
Rathausstr. 32  
Tel. (0 52 44) 98 88 73

## HAMBRINK-GRABKE

MALERBETRIEB

GmbH & Co.

Düppelstraße 3 · 33330 Gütersloh · ☎ 05241/20898

**IHR FACHMANN FÜR:**

- Maler- und Tapezierarbeiten
- Gardinen - Sonnenschutz
- Industrianstrich
- Fußbodenverlegung
- Beton-Versiegelung und -Beschichtung
- Beton-Sanierung
- Wärmedämm-Verbundsystem

Rezension

### Erholung in der Eintracht? – Eintracht in der Erholung?

**160 Jahre Herrengesellschaften Eintracht und Erholung zu Gütersloh. Band 1: Fritz Strackerjahn: Geschichte der Herrengesellschaften Eintracht und Erholung zu Gütersloh 1839 bis 1999. – Band 2: Remigius von Boeselager: Mitgliederverzeichnis der Herrengesellschaften Eintracht und Erholung zu Gütersloh von 1839 bis 1939. Gütersloh 1999.**

Aufmerksame Beobachter der stadtgeschichtlichen Szene wussten es seit mehreren Jahren: Zum 160-jährigen Jubiläum der Gesellschaft Eintracht-Erholung sollte eine Festschrift erscheinen, die auf die Geschichte der beiden Vorläuferorganisationen, die Gesellschaft Eintracht von 1839 und die Gesellschaft Erholung von 1851, zurückblicken sollte. Wenn auch noch auf 1999, das Jubiläumsjahr datiert, so doch erst 2000 – passend zu den Millenniumsfeiern – erschienen, ist das Buch nun auf dem Markt.

Im 1. Band blickt Fritz Strackerjahn, gebürtiger Rhedaer, Gütersloh aber seit seiner Schulzeit verbunden und durch heimatgeschichtliche Veröffentlichungen mehrfach ausgewiesener Autor, auf die 160-jährige Geschichte der beiden Gesellschaften zurück, die nach ihrer Trennung wegen politischer Meinungsverschiedenheiten im Jahr 1851 seit 1966 wieder unter einem Dach, dem der Gesellschaft Eintracht-Erholung,

zusammengefunden haben. Der 2. Band umfaßt eine 1024 Namen zählende Mitgliederverzeichnis, die Remigius von Boeselager in akribischer Kleinarbeit zusammengestellt hat.

Eine Geschichte der beiden Gesellschaften, die stets die bürgerliche Oberschicht zu ihren Mitgliedern zählen durften, war seit langem überfällig. Strackerjahn ist es gelungen, ein vielfältiges Material aus öffentlichen Archiven und privaten Sammlungen zu sichten, auszuwerten und in eine Form zu bringen, die sicherlich viele Leserinnen und Leser finden wird. Glücklicherweise beschränkt er seine Darstellung nicht auf die Geschichte der beiden Herrengesellschaften, sondern zeigt immer wieder Bezüge zur Gütersloher Stadtgeschichte auf und geht auf den Einfluss, den die Eintracht und die Erholung über ihre prominenten Mitglieder auf die Entwicklung Güterslohs genommen haben, ein. Von besonderem Wert sind die oftmals ausführlich zitierten Quellen, von denen sich Historikerinnen und Historiker unter den Lesern sicher gewünscht hätten, dass ihre Herkunft genauer angegeben worden wäre.

Einen großen Gebrauchswert für ortsgeschichtlich Interessierte wird die von Remigius von Boeselager zusammengestellte Mitgliederverzeichnis haben. Wer sich einmal die Mühe gemacht hat, biographische Daten zu recherchieren, der weiß, welche Geduld

und welch' kriminalistischer Spürsinn notwendig sind, um zu hieb- und stichfesten Ergebnissen zu kommen. Remigius von Boeselager hat diese Mühen nicht gescheut, ein über 1000 Personen umfassendes Mitgliederverzeichnis zu erstellen und die Mehrzahl der Personen über die Lebensdaten hinaus mit kurzen biographischen Angaben zu versehen. Herausgekommen ist eine Art „Who is who?“ für Gütersloh, der zudem noch die Möglichkeit eröffnet, die vielfältigen verwandtschaftlichen Verflechtungen zwischen den Familien der bürgerlichen Oberschicht zu ermitteln.

Trotz dieser Verdienste der Autoren – einige kritische Anmerkungen zum 1. Band kann der Rezensent nicht verschweigen. Sicherlich hätte dem Buch eine redaktionelle Durchsicht vor der Drucklegung gut getan. So fällt es doch auf, dass zwischen der Liste der Bürgermeister und Amtmänner (S. 140) und der Aufstellung der Hauptgemeindeführer (S. 277) einige Unterschiede bestehen, obschon es sich um die gleichen Personen und ihre Amtszeiten handelt. Auch eine Reihe von kleinen Unrichtigkeiten, die den Wert des Buches leider schmälern, hätte dadurch vermieden werden können. Es sei dem Rezensenten, schon weil er über die eigene Familiengeschichte betroffen ist, gestattet, auf eine der Ungeheimheiten hinzuweisen. So heisst es über die Pfarrer am Evangelisch-Stiftischen Gymnasium, dass von 1866 „bis zum Beginn der Ersten Weltkrieges allein sieben“ von ihnen in den Mitgliederlisten nachweisbar seien. Nur: Von 1866 bis 1914 hatte die Schule nur drei Pfarrer (Theodor Braun, Julius Möller und Hugo Rothweiler). Ein Blick in die der Festschrift beigegebenen Mitgliederlisten lehrt zudem, dass keiner der Herren Mitglied einer der Herrengesellschaften war.

Schwerer wiegt, dass wenigstens in zwei

Fällen die Darstellung der stadtgeschichtlichen Ereignisse nach den in den vergangenen zehn Jahren veröffentlichten Forschungen als unangemessen charakterisiert werden muss. Die Beschreibung der Ereignisse im Jahr 1848 als Lokalposse sollte nach den Arbeiten von Hans Hilbk und Günter Schomaeckers – dieser vor zwei Jahren in den Gütersloher Beiträgen – doch einer differenzierten Darstellung weichen. Gleiches gilt für die Ereignisse der Revolution des Jahres 1918. Auch darüber weiss man nach den Arbeiten von Hans Hilbk und Jürgen Kulla mehr, als dass sie, um den Sprachgebrauch der Autoren aufzugreifen, „einmal mehr in Form einer Kleinstadtposse“ wiedergegeben werden könnten.

Eine nicht ganz ernst gemeinte Bemerkung zum Schluß. Eine Gewissheit bleibt „echten“ Güterslohern nach der Lektüre: Das Buch hat einer von uns geschrieben. Wer sonst, wenn nicht ein Gütersloher, käme bei der Pluralbildung des Wortes Pastor in der schönsten Umgangssprache darauf, nicht nur „Pastöre“ zu sagen, sondern auch noch zu schreiben? Der Duden erlaubt's aber als eine landschaftliche Besonderheit und darum freut sich der Rezensent über das sprachliche Lokalkolorit.

Das Buch über die beiden Herrengesellschaften ist in der Buchhandlung Osthus sowie bei den Mitgliedern der Gesellschaft „Eintracht-Erholung“ zu erwerben.

**160 Jahre Herrengesellschaften Eintracht und Erholung zu Gütersloh. Band 1: Fritz Strackerjahn: Geschichte der Herrengesellschaften Eintracht und Erholung zu Gütersloh 1839 bis 1999. – Band 2: Remigius von Boeselager: Mitgliederverzeichnis der Herrengesellschaften Eintracht und Erholung zu Gütersloh von 1839 bis 1939. Gütersloh 1999. Eckhard Möller**



## Schneller als der Durst!

Fachgroßhandel und Party-Service  
**Wickjürgen**  
 GETRÄNKE

Ihr Service-Partner  
 für jede Art von Festen,  
 Feiern und Partys...

**Durst & Co.**  
 GETRÄNKE-MARKT

Der große Getränkemarkt in  
 Ihrer Nähe, mit Preisen, die  
 Ihnen schmecken!

Wagenfeldstraße 2 · 33332 Gütersloh · ☎ 05241...40567 · Fax: 05241...40587

Rezension

## Gütersloh – Gesichter einer Stadt

Neuer Stadtfilm: Zum Jubiläumspreis im Verkehrsverein zu erwerben

Vertraut und überraschend, entschlossen und zukunftsweisend, sympathisch und liebenswert – Gütersloh hat viele Gesichter. Sie alle sind vereint im neuen Image-Film „Gütersloh – Gesichter einer Stadt“, der im Juni im ebenso neuen Cine Star Premiere auf Großleinwand hatte. Für den Haus-

gebrauch gibt's Gütersloh jedoch auch zum Mitnehmen: Zum beziehungsreichen Preis von DM 17,50 hält der Verkehrsverein im Infozentrum des Rathauses weitere Exemplare bereit.

Realisiert wurde der Stadtfilm zum Jubiläumsjahr „175 Jahre jung“ von der Firma Media Project in Verl in Zusammenarbeit mit der Zentralen Öffentlichkeitsarbeit der Stadt Gütersloh. Ein Jahr lang haben Kamerateams Kilometer von Material zusammengetragen und die Stadt in allen Lebenslagen gefilmt. Was gar nicht so einfach war; denn selten hat die Innenstadt wohl so nachhaltig ihr Gesicht verändert wie im vergangenen Jahr. Doch dem Film ist die Aktualität nicht davongelaufen.

So findet der Betrachter ebenso interessante Ansichten vom Kolbeplatz, vom neu gestalteten Berliner Platz sowie einen Hinweis auf die IT-Akademie, die in der ehemaligen Druckerei Flöttmann einzieht. Doch auch Vertrautes und Beständiges nimmt der Streifen auf: den Gütersloher Sommer, historische Winkel, traditionelle Feste und Orte zum Verweilen.

Auf 15 Minuten komprimiert ergibt sich so eine insgesamt temporeiche Bildfolge, die Gütersloh als lebendigen Wohn-, Arbeits- und Lebensmittelpunkt darstellt, als junge Stadt und Heimat für Menschen ganz unterschiedlicher Herkunft, als modernen Wirt-

schaftsstandort und Firmensitz für Zukunftsbranchen. Gütersloh: westfälisch – weltoffen.

Basis für den Film ist ein Sponsorenkonzept unter der Beteiligung einiger wichtiger Unternehmen in Gütersloh sowie der Wirtschaftsförderung der Stadt.

„Das hat für beide Seiten Vorteile,“ so Bürgermeisterin Maria Unger während der Premiere im Cine Star. „Die Unternehmen

stellen sich als Teil des Wirtschaftsstandortes dar, wirken über die Darstellung der Stadt bei ihren Partnern gleichzeitig als Multiplikatoren, und die Stadt bekommt zu relativ günstigen Bedingungen einen Film, den sie vielfältig einsetzen kann.“ So werden die „Gesichter einer Stadt“ zukünftig unter anderem den „Neu-Güterslohern“ beim jährlichen Neubürgerempfang einen ersten Eindruck vom Leben hier vermitteln.

Susanne Zimmermann



Neue Ansichten:  
Gütersloh im Video, ein Beitrag zum Jubiläumsjahr.

## Gütersloh ist attraktiv!

Alles über Gütersloh  
beim Verkehrsverein.



Rathaus, 33330 Gütersloh,

☎ 05241/822749 oder im Internet [www.guetersloh.de](http://www.guetersloh.de)

5000 Händler in Europa  
  
 kaufen gemeinsam ein.

# ...und das sind Ihre Vorteile!

#### EP: Finanzierung



- Wir bieten Ihnen vielfältige, individuelle Finanzierungsmöglichkeiten.
- EP-Budgetkauf heißt für Sie: jetzt kaufen und in 6 Monaten zahlen.

#### EP: Garantie- verlängerung



- Gegen eine geringe Gebühr **Garantieverlängerung** auf bis zu **5 Jahre**.

#### EP: Lieferservice



- Wir schließen sie an und stellen sie individuell für Sie ein.

#### EP: Einbauservice



- Wir planen und installieren ganz nach Ihren Bedürfnissen.

#### EP: Beratung



- Wir beraten Sie ganz persönlich – und nehmen uns dafür Zeit – auch bei Ihnen zu Hause.

#### EP: Fachwerkstatt



- Wir reparieren mit dem Know-how von mehr als 5.000 Kollegen.
- Falls die Reparatur etwas länger dauert, erhalten Sie ein Leihgerät.

## EP: Electro Zimmer

Electrohausräte GmbH

33330 Gütersloh 33397 Rietberg  
 Kökerstraße 8 Bahnhofstr. 30  
 Tel. 05241/901520 Tel. 05244/974460

Im **internet** unter  
[www.ep-electronicpartner.de](http://www.ep-electronicpartner.de)

EP: ElectronicPartner

## 75 Jahre Heimatverein

Sommerfest und Vortrag zur Jubiläumsfeier  
 von Otto Walger und Wolfgang Knott

Über 250 Mitglieder und Gäste versammelten sich an einem sonnigen Augustsonntag auf dem Hof Bethlehem am Postdamm, um das 75jährige Bestehen des Heimatvereins zu feiern. Unter den Ehrengästen weilten Bürgermeisterin Maria Unger und ihr „Vize“ Gerhard Piepenbrock und als Vertreterin der drei noch lebenden Vereins-Ehrenmitglieder Ursela Langenkämper. Auswärtige Mitglie-

der aus Deventer (Niederlande), Winterthur (Schweiz) und München waren ebenso herbeigeieilt wie Abordnungen heimischer Vereine, um am Jubelfest teilzunehmen.

Den musikalischen Rahmen boten das „Heimattrio“ unter der Leitung von Toni Mestekemper mit gern gehörten Akkordeonmelodien und Liedern zum Mitsingen,



75 Jahre Heimatverein Gütersloh: (von links) Geschäftsführer Erik Brambrink, Ehrenvorsitzender Otto Walger, zweiter Vorsitzender Wolfgang Strathoff, Bürgermeisterin Maria Unger, Vorsitzende Renate Horsmann, Erika und Werner Bethlehem sowie Gisela Gläserapp. Foto: Wolfgang Knott

und der „Vokalkreis“ aus Kattenstroth unter der Leitung von Reinhard Gramm brachte Volkslieder und Weisen alter Meister zu Gehör. Als Überraschungsgast erschien Hermann Wetehoff aus Bielefeld mit seinem Shetlandpony „Lady“, um im ländlichen Ambiente des eichenumstandenen Hofes eine sehenswerte „Hohe-Schule-Dressur“ vorzuführen, die wegen ihrer für Kleinpferde ungewöhnlichen Leistung allseitig lebhaften Beifall fand.

Doch nicht nur heitere Unterhaltung und die obligate Kaffeetafel kennzeichneten das Fest – auch ein Rückblick auf 75 Jahre Vereinsgeschichte wurde geboten.

Ehrenvorsitzender Otto Walger erinnerte in seinem Vortrag an Personen und Ereignisse, die den Verein prägten und ihn bis heute zu einer lebendigen Gemeinschaft von Heimatfreunden werden liessen.

Ein Gedenken galt zunächst den Gründern des Historischen Vereins von 1873, dem Gymnasiallehrer Prof. Dr. Albert Muncke und Oberlehrer Friedrich Eickhoff, die sich mit Gleichgesinnten anschickten, „die Geschichte unserer näheren Heimat zu erforschen und jüngere Kräfte zur Beschäftigung mit derselben anzuregen“. Zwar erlosch die Tätigkeit des Historischen Vereins, der übrigens der erste in Ostwestfalen war, bereits 1884, nachdem Prof. Muncke 1878 verstorben war – jedoch trugen die Eickhoff-Söhne Paul und Hermann – beide Gymnasialprofessoren – das Erbe ihrer Vorgänger weiter und „gelangten so zu einer besonderen Bedeutung für die Entfaltung hiesigen heimatkundlich-historischen Bewusstseins“, wie Dr. Hans Hilbk in einem Aufsatz über die „Geschichtsschreibung in Gütersloh von 1818–1933“ ausführt.

Hermann Eickhoff schrieb 1904 die „Geschichte der Stadt und Gemeinde Güters-

loh“, ein Buch, das in vielen Gütersloher Häusern gelesen wurde und dem wir auch heute noch Wissenswertes über die Stadt und ihre Bewohner entnehmen können.

Um die Jahrhundertwende erst hören wir von einem Aufruf, einen Verein für Geschichte und Altertumskunde zu gründen, doch blieb dieser Appell ohne Erfolg, obwohl reges Interesse an Heimatgeschichte bestand, wie der Besuch eines Vortrages vor der Gütersloher Kaufmannschaft und grossen Teilen der Lehrerschaft im Februar 1900 bewies.

Der 1. Weltkrieg und die Nachkriegszeit mit ihren wirtschaftlichen und politischen Schwierigkeiten waren nicht dazu geeignet, einen Historischen oder Heimatverein neu zu gründen.

Möglicherweise in Zusammenhang mit den Vorbereitungen zur 100-Jahrfeier der Stadt Gütersloh gründeten einige Bürger am 19. Juni 1925 den Heimatverein Gütersloh. Gründungsvorsitzender war Studienrat Dr. Hans Richter, Lehrer am Ev. Stift. Gymnasium. Seine engen Mitarbeiter im Vorstand waren Rektor August Schätzlein und Rektor Hermann Goldstein, die sich wie Richter einen Namen als Heimatkundler erworben hatten.

Mit Dr. Richter begann erstmals eine streng wissenschaftlich ausgerichtete Erforschung und Beschreibung der Heimatgeschichte, was sich in zahlreichen Aufsätzen – vor allem in der Beilage der Gütersloher Zeitung: „Gütersloh in Wort und Bild“ – widerspiegelte.

Vor allem die „Geschichte der Evang. Kirchengemeinde Gütersloh“ (1928) und die „Geschichte des Meierhofes zur Langert“ (1931) sind herausragende Beispiele seines Schaffens.

Dem Heimatverein stand er unermüdlich als Vortragender zur Verfügung und mancher Ausflug mit historischen Inhalten ging auf seine Initiative zurück.

Viel zu früh, im Alter von 51 Jahren, verstarb Dr. Richter am 18. Oktober 1933, seine letzte noch lebende Tochter nahm jetzt an der Jubiläumsfeier teil.

In seinen weiteren Ausführungen schilderte Otto Walger die Vereinstätigkeiten unter Richters Nachfolger, Studienrat Johannes Kellner, der von 1934 bis 1961 den Vorsitz führte. Während bis zum Kriegsbeginn 1939 von einer regen Tätigkeit die Rede war – unter anderem fiel in diese Zeit die Eröffnung des damals von der Stadt eingerichteten Heimatmuseums im Haus Domhof 5 am 1. 12. 1935, an dessen Zustandekommen der Heimatverein beteiligt war – kam diese durch die Ereignisse der Kriegs- und Nachkriegszeit fast völlig zum Erliegen. Mit Zustimmung der brit. Militärregierung vom 1. 6. 1946 konnte der Verein seine heimatpflegerische Tätigkeit wieder aufnehmen. Zum Jahresende 1949 zählte er bereits wieder 157 Mitglieder.

Das durch Kriegseinwirkungen beschädigte Heimatmuseum konnte mit einer leider auch dezimierten Sammlung erst 1958 wieder eröffnet werden. Ausflüge, Klönabende und monatliche Vortragsveranstaltungen waren in den folgenden Jahren wichtige Bestandteile der Aktivitäten des Heimatvereins.

Mit dem Zusammenschluss von Heimatverein und der 1954 gegründeten Plattbütsken Voieinigung Gütsel e.V. ergab sich eine neue Grundlage der Vereinsarbeit ab 1961. Im selben Jahr war Johannes Kellner gestorben, den Vorsitz des neuen Vereins übernahm Realschullehrer Walter Sundermann, der dieses Amt bis 1973 ausübte.

Es war naheliegend, dass die Pflege des Plattdeutschen nun verstärkt wurde: die bereits 1959 eingerichteten plattdeutschen Lesestunden wurden übernommen und das plattdeutsche Laienspiel gepflegt. 1963 brachte der Heimatverein Ludwig Grabemanns Buch „Ut aulen Dagen“ heraus, ein Jahr später folgte eine Schallplatte als Autorenlesung. Weitere bedeutende Ereignisse im Vereinsleben dieser Jahre waren die Gründung des Eickhoff-Kreises (1964) und die Herausgabe der „Gütersloher Beiträge zur Heimat- und Landeskunde“ (1965), der bis heute erscheinenden vereinseigenen Zeitschrift. Mit beiden Einrichtungen verbinden sich die Namen von Erich Pott und Werner Lenz. Schliesslich ist noch zu erwähnen, dass eine neue Vereinsatzung entworfen wurde. Dabei kam es zu heftigen Auseinandersetzungen über die künftige inhaltliche Ausrichtung der Heimatearbeit. Traditionalisten und Erneuerer standen sich fast unversöhnlich gegenüber. Die Diskussionen zogen sich bis in die 70er Jahre hin.

Mit der Wahl des Verlagsbuchhändlers Wolfgang Zill am 7. Juni 1973 wurde erstmals die Reihe der Pädagogen im Amt des Vorsitzenden unterbrochen. Gleichzeitig verband sich die Funktion des Stadtheimatpflegers mit der des Heimatvereinsvorsitzenden. Einen Schwerpunkt innerhalb der bis 1977 dauernden Vorstandstätigkeit bildeten die Arbeiten zur Wiedereröffnung des alten Heimatmuseums, das nunmehr als „Heimathaus“ zu einer Stätte der Begegnung werden sollte und am 1. Juni 1976 seine Pforten öffnete.

Bewährte Aktivitäten des Vereins wurden fortgeführt und neue kamen hinzu, so die Bildung von Arbeitskreisen für Natur- und Umweltschutz, Stadtplanung und Museumsfragen.

Zur Jahreswende 1976 belief sich die Mitgliederzahl auf 580.

In der Jahreshauptversammlung 1977 wurde nach heftiger Debatte ein neuer Vorstand gewählt, dessen Vorsitz der Sozialamtmann Otto Walger übernahm.

Zu den traditionellen, durch die Satzung vorgegebenen Aufgaben, die auch die Vorgänger mit grossem Engagement betrieben, kamen durch die 1982 erfolgte Schenkung der Geschwister Else und Dr. Wilhelm Angenete neue hinzu: es galt, ein stadthistorisches Museum einzurichten, für das drei Häuser in der Kökerstraße den Grundstock bildeten.

Die Koordination der Museumsplanung übernahm Studiendirektor Dieter Knobelsdorf, zunächst als Vorstandsmitglied, später als Beauftragter des Vorstandes. Dabei kamen ihm seine reichen kommunalpolitischen Erfahrungen zugute. Der Abschluss des 1. Bauabschnitts (Backsteingebäude) erfolgte am 9. Juni 1988 mit der Eröffnung der Abteilungen Industriegeschichte und Medizingeschichte der nunmehr „Stadtmuseum“ genannten Einrichtung.

Nach dem krankheitsbedingten Ausscheiden Otto Walgers übernahm im Oktober 1990 Renate Horsmann die Vereinsgeschäfte als Vorsitzende. Sie setzte sich sehr engagiert für den zeitweise ins Stocken geratenen weiteren Ausbau des Museums ein, so dass am 13. November 1997 das Fachwerkhaus mit den Ausstellungen zur Stadtgeschichte eröffnet werden konnte.

Anfang August 2000 haben die vorbereitenden Arbeiten zur Umsetzung des Hauses Mauerstraße 11 begonnen – es wird seinen Platz im Museumshof finden und ein letztes Zeugnis der alten Busch-Bebauung sein.

Nach diesen, nur die wesentlichen Ereignisse der Vereinsgeschichte streifenden Darlegungen, stand die Frage nach der Selbsteinschätzung des Heimatvereins im 75. Jahr seines Bestehens. Anhand der Kernaussage der Satzung, der Zweck des Vereins sei es, „das Wissen über den Gütersloher Heimatraum zu fördern und zu verbreiten, die Verbundenheit der Bürger mit dem heimatlichen Raum zu pflegen und die Verantwortung des Einzelnen für das Gemeinwesen zu wecken und zu stärken“, stellte der Vortragende fest, dass durch zahlreiche Initiativen und Einrichtungen der Verein die selbstgestellten Aufgaben weitgehend erfüllt und darüber hinaus auf vielfache Weise zum politischen und kulturellen Leben der Stadt beigetragen habe.

Ähnlich hatte sich bereits früher Altbürgermeister Kollmeyer geäußert, während Bürgermeisterin Unger heute die besondere Verbundenheit zwischen Stadt und Heimatverein, die durch eine gemeinsame Zielsetzung begründet sei, feststellte.

In ihrer „Bestandsaufnahme – 125 Jahre Heimatpflege in Gütersloh“ würdigt die Historikerin Christiane Hottes, „das grosse und wachsende Engagement einer Vielzahl von Vereinsmitgliedern, um den Verein zu dem auf- und auszubauen, was er heute an der Schwelle zum 3. Jahrtausend darstellt“.

Mit dem Wunsch, dass sich auch in Zukunft Männer und Frauen bereit finden, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen, schloss der Ehrenvorsitzende seine Ausführungen.

Vorsitzende Renate Horsmann dankte allen, die an der Vorbereitung und Ausgestaltung des Geburtstags-Sommerfestes mitgewirkt hatten und leitete zu weiterer Unterhaltung im Kreise der Mitglieder über.

## Zum Wohl! Jubiläumsw Wein aus Lorch ist da



Jubiläumsw Wein: ein Riesling aus der Weinpatenstadt Lorch am Rhein.  
Bild: gr-info

**Gütersloh (vv).** Der Wein ist gut. Von einer fachkundigen Jury unter Federführung des Verkehrsvereins im März ausgewählt, beim Weinfest zu Pfingsten vorgestellt, ist er nun unter anderem im Stadtmuseum sowie im Info-Zentrum des Rathauses zu erwerben: der Wein zum Stadtjubiläum, ein Geschenk der Weinpatenstadt Lorch am Rhein. Dort wurde der spritzige Riesling des Jahrgangs 1998 in den Kellern des Weingutes Ottos gekeltert, in dekorative Flaschen gefüllt und in schmucker Geschenkverpackung auf Reisen nach Gütersloh geschickt. Das elegante Etikett verweist auf den Anlass: Stadtsilhouette und die bekannte Aufschrift „Gütersloh 2000 – 175 Jahre jung“. Ein ideales Geschenk für alle, die auf das Stadtjubiläum anstoßen wollen – hier in Gütersloh und anderswo. Zum Wohl!

Seit 1952

## Bestattungen Lohmann



### Gustav Lohmann

Daltropstraße 5  
Telefon (0 52 41) 1 39 80

### Peter Lohmann

Friedhofstraße 33  
Telefon (0 52 41) 3 82 02

Bestattungen Überführungen  
Agentur für Seebestattung

### Wir erledigen für Sie:

- Standesamt
- Gemeinde- oder Pfarramt
- Druck der Traueranzeigen
- Rentenangelegenheiten
- Zeitungsanzeigen
- Krankenkassen
- Versicherungen
- Vermittlung von Grabmalen

### Chronik

## Es geschah in Gütersloh

notiert von Hans-Dieter Musch

#### ■ November 1999

Im November meldet die Arbeitsamtsdienststelle für Oktober eine Arbeitslosenquote von unverändert 7,7 Prozent gegenüber dem Vormonat.

Die Grundschule Nordhorn wird mit dem Praxispreis 1999 des Verbandes „Mit Eltern die Grundschule kindgerecht entwickeln“ ausgezeichnet.

Den Humboldt-Preis der Humboldt-Universität in Berlin erhält der Gütersloher Volkswirt und Mathematiker Frank Riedel für seine Dissertation mit dem Titel „Die Rolle von unvollkommener Information und Heterogenität der Investoren auf den Terminmärkten“.

Am **8. November** wird das neue Stadtteilbüro Nordhorn in der Freiherr-vom-Stein-Realschule eröffnet.

Eine Bronzeplastik der Münsteraner Bildhauerin Rika Unger wird im Innenhof der Diakonie in der Kirchstraße aufgestellt. Sie ist ein Geschenk der Goldkonfirmanden des Jahres 1999 der evangelischen Kirchengemeinde. Am **11. November** wird bekannt, dass die Bertelsmann AG. nach der Miele AG. nicht mehr als Sponsor für den FC Gütersloh zur Verfügung steht.

Die 1996 gegründete Stiftung für psychisch

Kranke und geistig Behinderte wird im November von der Bezirksregierung Detmold als rechtsfähige Stiftung mit Sitz in Gütersloh anerkannt. Am **24. November** verleiht die Stiftung zum ersten Mal den so genannten „Sozial-Oscar“ für vorbildliches Engagement der Wirtschaft bei der Beschäftigung benachteiligter Menschen. Er geht an die Firma Ulrich Krampe GmbH. in Langenberg.

Das Kuratorium der „Treuhänderischen Stiftung Eintracht-Erholung“ hat mit Helmut Westerbeck einen neuen Vorsitzenden gewählt. Er löst Clausen Kraak ab.

Neue Vorsitzende des SPD-Ortsvereins wird die 36-jährige Sabine Oklitz. Sie tritt die Nachfolge von Kurt Schrader an.

Am **19. November** erfolgt die offizielle Schlüsselübergabe für die zweite Gesamtschule an Schulleiter Christian Ladleif.

Am selben Tag stirbt im Alter von 69 Jahren der frühere kaufmännische Direktor der Stadtwerke, Harald Costabel.

Der erste Schnee dieses Winters fällt in den Morgenstunden des **22. Novembers**. 30 Mitarbeiter der Stadtreinigung sind ab 4 Uhr früh im Einsatz.

Am **20. November** wird der Historiker Till Kössler vom Historischen Verein für die

Grafenschaft Ravensberg in Bielefeld mit dem Gustav-Engel-Preis ausgezeichnet. Anlass ist seine Forschungsarbeit über „Zwangsarbeiter im Raum Gütersloh“.

Friedrich Struckmeier, früherer Konrektor und Ortsheimatpfleger in Isselhorst, erhält am **23. November** das Bundesverdienstkreuz am Bande.

Die neue Freiwilligenzentrale in Trägerschaft der Diakonie wird in der Schulstraße 7 in Anwesenheit vieler Ehrengäste eröffnet.

Die Stadtwerke Gütersloh eröffnen Ende des Monats ihr neues Service-Center (Dienstleistungszentrum) am Kolbeplatz.

Zusammen mit dem Weihnachtsmarkt wird am **25. November** eine mobile Eisbahn auf dem Kolbeplatz eröffnet. Sie bleibt bis Januar in Betrieb.

Der Rat beschließt am **26. November** das endgültige Aus für die Hauptschule Süd. Sie darf ab dem kommenden Jahr keine Schüler für 5. Klassen mehr aufnehmen.

Mit dem Ehrentitel „Stadtälteste“ wurden die folgenden Kommunalpolitiker ausgezeichnet: Bernt Junge, Marianne Kohlmeyer, Helmut Lütkemeyer, Heinz Pastel, Herbert Reinoß und Volker Tappe.

Ebenfalls an diesem Tag stellt der FC Gütersloh den Insolvenzantrag beim Amtsgericht Bielefeld. Zur Insolvenzverwaltung wird die Bielefelder Anwältin Cornelia Mönert bestellt.

Im Alter von 86 Jahren stirbt am **28. November** der frühere Leiter der Lokalredaktion der Neuen Westfälischen, Fritz Gempp.

Für langjährige ehrenamtliche Arbeit am

Sozialgericht Detmold wird Hermann Beiderwieden am **30. November** das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

### ■ **Dezember 1999**

Die Schule für Erziehungshilfe des Kreises in der Siegfriedstraße 30 (früher Trenchard School) erhält Anfang Dezember den Namen Hermann-Hesse-Schule.

Der Preis der Stadt-Stiftung geht an die so genannten „Grünen Damen“ am Städtischen Krankenhaus und am St.-Elisabeth-Hospital.

Am **24. Dezember** stirbt Prof. Dr. Erich Bacher im Alter von 87 Jahren. Der ehemalige Pädagoge war u.a. Gründer des Kulturkreises Isselhorst.

In den Ruhestand verabschiedet wurde Friedhelm Kellermeier, Leiter der Stadtkämmerei. Sein Nachfolger wird Norbert Monscheidt.

Ende des Jahres wird die neue mobile Feuerwehr-Einsatzleitstelle für den Kreis Gütersloh vorgestellt. Sie befindet sich in einem Container und hat 520 000 Mark gekostet.

Die Zahl der Arbeitslosen beträgt am **31. Dezember** 3679 Personen oder 8,8 Prozent der Erwerbstätigen.

### ■ **Januar 2000**

Am **1. Januar** um 0.46 Uhr erblickt Simon Jan Gori als erstes Baby des Jahres 2000 im Städtischen Krankenhaus das Licht der Welt.

Die Zahl der Verkehrsunfälle im Kreis

Gütersloh ist 1999 im Vergleich zum Vorjahr um 7,3 Prozent (von 8496 auf 8948) deutlich gestiegen.

Mit Wirkung vom **1. Januar** hat die FMS Grundstücksgesellschaft mbH in Verl-Sürenheide das ehemalige Vossen-Gelände östlich und westlich der Neuenkirchener Straße gekauft.

Seit dem **3. Januar** leisten zehn Mitglieder des Gütersloher Technischen Hilfswerks Hilfe im von einem Sturm heimgesuchten Gebiet zwischen Limoges und Châteauroux in Frankreich.

124 Schüler (11,5 Prozent) wechselten 1999 von der Grund- in die Hauptschule. Im Jahr davor waren es nur 95 oder 8,9 Prozent. Diese Statistik legt die Stadtverwaltung dem Schulausschuss im Januar vor.

Bürgermeisterin Maria Unger eröffnet am **14. Januar** in der Stadtbibliothek einen neuen Computerbereich, in dem auch Kinder sich im Internet tummeln können.

Am **20. Januar** wählt der neue Seniorenbeirat der Stadt Wilhelm Krümpelmann zu seinem Vorsitzenden.

Die Dresdner Bank zieht mit einem Tag der offenen Tür in ihrer Filiale Münsterstraße am **22. Januar** einen Schlussstrich unter die Umbauarbeiten.

Wachwechsel beim Schützenverein Niehorst: Hans Poggenklas löst Rudi Schröder nach 28 Jahren ab.

Ein Beratungszentrum für Arbeitslose mit dem Namen „Impulse“ wird am **25. Januar** in der Weberei an der Bogenstraße eröffnet.

Anlässlich seines 65. Geburtstags am **25. Januar** stockt Werner Gehring das

Kapital der von ihm gegründeten Renate-Gehring-Stiftung von einer auf zwei Millionen Mark auf.

Die Stadt kauft vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe das ehemalige Gärtnergelände der Westfälischen Klinik an der Fritz-Blank-Straße. Dort ist Wohnbebauung geplant.

Am **28. Januar** wird Josef E. Lühr für weitere acht Jahre zum Stadtbaurat gewählt.

Am Ende des Monats geht Stadtbrandmeister Alfred Büscher im Alter von 60 Jahren in den Ruhestand. Seine Aufgabe als Feuerwehrchef übernimmt Hans Joachim Koch (31).

### ■ **Februar 2000**

Nach mehr als 22-jähriger Chorleitertätigkeit bei den Turnersängern legt Wilhelm Lienke den Taktstock in jüngere Hände: Martin Gentejohann, während seiner Schulzeit einige Jahre Präside des Posaunenchores am Stift. Gymnasium, wird sein Nachfolger.

Am **4. Februar** heben das armenische „Serenade“-Kammerorchester und der Ligensa-Chor die neue „Gütersloh-Hymne“ „Gütersloh, du Stadt im Grünen“ aus der Taufe. Die Melodie stammt von Orchesterleiter Eduard Topchian (Eriwan), der Text von Stadtältestem Heinz Pastel.

Der 40-jährige Polizeioberrat Jürgen Siebel wird Nachfolger von Detlev Stüven als Leiter der Polizeiinspektion Gütersloh, die außer für die Kreisstadt auch für Steinhagen, Halle, Versmold, Werther und Harsewinkel zuständig ist.

Es wird bekannt, dass nun auch die Firma

Miele der nationalen Stiftungsinitiative für die Entschädigung von Zwangsarbeitern beigetreten ist.

Rettungsversuch der Stadt für den FC Gütersloh: Am **12. Februar** unterschreiben Bürgermeisterin Maria Unger und CDU-Fraktionschef Rudolf Bolte einen Dringlichkeitsbeschluss, wonach dem Verein die Gewerbesteuer für 2000 gestundet werden soll. Doch am **14. Februar** muss Insolvenzverwalterin Cornelia Mönert den Insolvenzplan zur Rettung des FC zurückziehen. Der Verein wird aufgelöst. Wenig später gründen Anhänger des FC einen neuen Verein mit dem Namen FC Gütersloh 2000.

Am **16. Februar** stellen die Stadtstiftung Gütersloh 320 000 Mark und die Stiftung Radwerk 100 000 Mark zur Fortführung der Jugendarbeit des alten FC Gütersloh zur Verfügung.

Ansgar Wimmer (32), Projektleiter bei der Bertelsmann-Stiftung, wird am **25. Februar** vom Rat der Stadt zum neuen Sozial- und Schuldezernenten gewählt.

Die Arbeitslosenquote lag am Ende des Monats bei 8,2 Prozent. Das ist deutlich weniger als im gleichen Monat des Vorjahrs (8,8 Prozent).

### ■ März 2000

Am **2. März** wird der Vertrag zur Gründung einer „Zentralen Ausbildungsstätte für Pflegeberufe im Kreis Gütersloh“ unterzeichnet. Die GmbH wird ihren Sitz in Gütersloh haben. Geschäftsführer wird Andreas Westerfellhaus.

Einstimmig wählt das Jugendmusikorchester Avenwedde Horst Hagenlücke zum neuen Vorsitzenden.

Die Steuerfahndung beschlagnahmt am **7. März** Unterlagen des FC Gütersloh in dessen bisheriger Geschäftsstelle in der Schlederbrückstraße. Wochen später werden auch Privathäuser ehemaliger Vorstandsmitglieder von der Staatsanwaltschaft durchsucht.

„Land unter“ wird am Vormittag des **9. März** von den Straßenunterführungen der Bahn im Stadtteil Avenwedde gemeldet. Eine Schlechtwetterfront mit milden Temperaturen brachte in den Tagen zuvor enorme Niederschläge.

Am **10. März** stellt der Vorstand der Gesellschaft Eintracht-Erholung ein zweibändiges Werk über die Geschichte der früher getrennten Gesellschaften vor. Autoren sind der am **31. Januar 2000** verstorbene Fritz Strackerjahn und Remigius von Boeselager.

Liz Mohn, Präsidentin der Stiftung Schlaganfallhilfe, wird in Hannover mit dem Ehrenzeichen der Deutschen Ärzteschaft ausgezeichnet.

Bürgermeisterin Maria Unger überreicht am **13. März** 27 Angehörigen der britischen Logistikbrigade 102 die NATO-Ehrenmedaille für ihren Einsatz im Kosovo.

Peter Kalley aus Gütersloh wird neuer Vorsitzender der freien und unabhängigen Wählergemeinschaften im Kreis Gütersloh.

Nur vier Jahre nach dem Bezug des Neubaus am Stadtring Nordhorn verlässt die Pharmafirma Sertürner auf Betreiben des Mutterkonzerns Lichtwer Pharma Gütersloh in Richtung Berlin.

Der älteste Verein der Stadt, die Gütersloher Schützengesellschaft, wählt am **16. März** den 30-jährigen André Schnakenwinkel zu

seinem Vorsitzenden. Er folgt Günter Knopp (62), der nicht mehr kandidiert.

In der Westfälischen Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Neurologie werden bis zum Jahr 2003 vierzig der 600 Plätze abgebaut. Dies gibt der Landschaftsverband Westfalen-Lippe, Träger der Klinik, bekannt.

Die neue Eigentümerfirma des ehemaligen Vossen-Grundstücks teilt mit, dass entgegen ursprünglichen Plänen ein großer Teil der alten Gebäude abgerissen werden soll.

Seit 1980 hat die Stadt 2451 Personen eingebürgert. Zur Zeit leben 9521 ausländische Mitbürger in Gütersloh. Das gibt die Stadtverwaltung bekannt.

7,9 Prozent Arbeitslose nennt die Statistik für den Monat März. Damit steht erstmals seit 1995 wieder eine 7 vor dem Komma.



Der erste Maibaum in Gütersloh wurde in Avenwedde aufgestellt. Bilder(4): gpr

### ■ April 2000

Stadtstiftung und Stiftung Radwerk reduzieren ihre für die Jugendarbeit des FC Gütersloh angekündigten Spenden von insgesamt 320 000 auf 126 000 Mark.



In der Diskussion: die neue Gesamtschule im Gütersloher Süden.

Am **7. April** streicht die Ratsmehrheit die Mittel für den Bau der Oberstufe der Gesamtschule 2 aus dem Haushalt 2000.

Einen Schaden in Millionenhöhe richtet ein Großbrand in der Wäscherei Glowienka (Zum Brinkhof 16) in der Nacht vom **7. auf den 8. April** an.

Anfang April wird bekannt, dass die zum Pfeleiderer-Konzern gehörende Firma Wirus bis Ende Mai 146 der zur Zeit 537 Arbeitsplätze in Gütersloh und Rheda-Wiedenbrück abbauen will.

Auf dem Hof Hollmann in Niehorst richtet am **13. April** ein Blitzschlag einen Brandschaden von mehreren hunderttausend Mark an.

Am **18. April** stirbt Oberstudiendirektor i. R.



„Langenachderkunst“: Erfolg mit Performance von Simone Beckmann.

Reinhold Sinnreich, der von 1968 bis 1985 Leiter der Gewerblichen und hauswirtschaftlichen Schulen der Stadt Gütersloh war.

Auch im April sinkt die Arbeitslosenquote im Arbeitsamtsbereich Gütersloh, und zwar auf nun 7,2 Prozent.

### III Mai 2000

Die erste Monatshälfte bringt – wie schon das Ende April – trockenes und warmes Wetter mit Temperaturen bis 30 Grad. Ab **17. Mai** kühlt es merklich ab.

Zum ersten Mal wird am **1. Mai** ein Maibaum in Gütersloh aufgestellt. Das Maifest führt 24 Vereine im „Aktionspark Altwischer“ im Stadtteil Avenwedde zusammen.

Am **4. Mai** gibt der Planungsausschuss des Rates der Stadtverwaltung den Auftrag, die zwischen Stadthalle und AOK gelegene Fläche auf ihre Eignung als Theater-Standort zu untersuchen.

Der Rotary-Club Gütersloh stiftet der Stadt für den Botanischen Garten die „florale Plastik“ des Künstlers Peter Marggraf aus Riemsloh bei Melle. Sie wird am **5. Mai** übergeben.

In Pavenstädt findet sich ein „Initiativkreis“ zusammen, der die Interessen des Stadtbezirks vertreten und das kulturelle Leben pflegen soll.

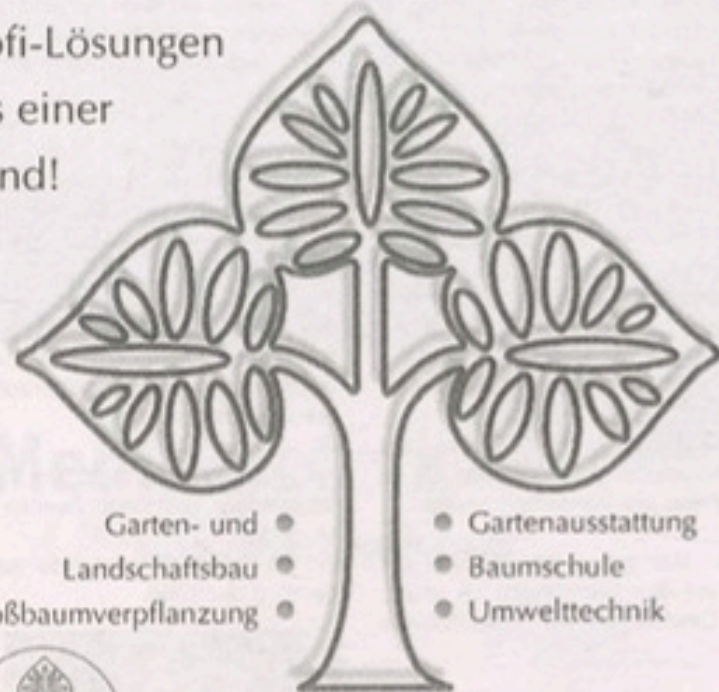
Die Landtagswahlen am **14. Mai** haben bei einer Wahlbeteiligung von rund 54 Prozent folgendes Ergebnis: SPD 42,45 Prozent, CDU 36,30 %, F.D.P. 9,85 %, Bündnis 90/Die Grünen 7,57 %. Direkt gewählt wurde damit Jürgen Jentsch (SPD).

Am **16. Mai** beschließt der Schulausschuss der Stadt einstimmig Anbauten an den drei



Zwei Wochen Dauerfest:  
950 Jahre Iselhorst im Juni.

Profi-Lösungen  
aus einer  
Hand!



Garten- und  
Landschaftsbau  
Großbaumverpflanzung

• Gartenausstattung  
• Baumschule  
• Umwelttechnik



ROEHSE & FISCHER GmbH

Lupinenweg 35 • 33334 Gütersloh

Tel. 0 52 41 / 94 70 - 0 • Fax 0 52 41 / 94 70 60

vorhandenen Realschulen und entscheidet sich damit gegen den Bau einer vierten.

Barbara Miele wird als Nachfolgerin von Dr. Günter Waegner, der dieses Amt 18 Jahre lang ausgeübt hat, Vorsitzendes des Städtischen Musikvereins.

Aufsehen erregt am **19. Mai** der Rücktritt Dr. Mark Wössners von seinen Ämtern als Aufsichtsratsvorsitzender der Bertelsmann AG. und als Vorstandsvorsitzender der Bertelsmann-Stiftung.

Mit einer Mehrheit von UWG, FDP und CDU beschließt der Rat am **19. Mai** den erneuten Beitritt der Stadt zur Flughafen GmbH.

Einen „Fabelpfad“ mit fünf stählernen Tierplastiken des Hammer Bildhauers Manfred Billinger eröffnet Bürgermeisterin Maria Unger am **20. Mai** entlang der Dalke.

Premiere für die „langenachtderkunst“ am **20. Mai**. Wegen des großen Erfolgs soll sie im kommenden Jahr wiederholt werden.

Zum ersten Mal gehen am **23. Mai** die Vorhänge vor den Leinwänden im neuen Großkino CineStar an der Eickhoffstraße hoch.

Am **24. Mai** stirbt Oberstudiendirektor i. R. Ewald Pflips im Alter von 68 Jahren. Fast zwanzig Jahre lang war er Leiter der Kaufmännischen Schulen der Stadt Gütersloh.

Marktschreier sind auf Güterloh's Märkten weiterhin unerwünscht. Ein Antrag der BfGT, diesen alten Zopf in der Marktordnung abzuschneiden, scheitert am **25. Mai** im Sozialausschuss des Rates. An den Standorten der Märkte (Marktplatz, Konrad-Adenauer-Platz und Berliner Platz) wird nicht gerüttelt.

Die Schulkonferenz der Gesamtschule 2 beschließt den Aufbau einer Partnerschaft mit der Georgischen Lehranstalt in Tbilisi (Tiflis/Georgien). Daran beteiligt sich auch die britische King's School in Gütersloh.

Am ersten Zukunftsforum der Stadt Gütersloh beteiligen sich am **27. Mai** mehr als neunzig Bürgerinnen und Bürger. Für besonders wichtig halten sie die Schaffung eines Jugendbeirats und mehr Stadtteilbüros.

Am Sonntag, **28. Mai**, haben die Feuerwehren der Stadt und des Kreises viel Arbeit bei der Beseitigung von Sturmschäden. Allein 44 Einsätze sind in der Stadt nötig.

Am **29. Mai** stimmt der Kreisausschuss dem Verkauf des ursprünglich für eine Müllverbrennungsanlage in Gütersloh erworbenen Grundstücks zu.

Am Hauptbahnhof wird am **30. Mai** ein Blindgänger aus dem Zweiten Weltkrieg entdeckt.

Ein Bombenräumkommando aus Detmold beseitigt den Fund.



Güterlohs touristische Seiten gewürdigt:  
WDR-Radtour macht auf der Wellness-Route Station  
im Parkbad. Bild: Verkehrsverein



## [Medienfabrik

alles unter einem Dach

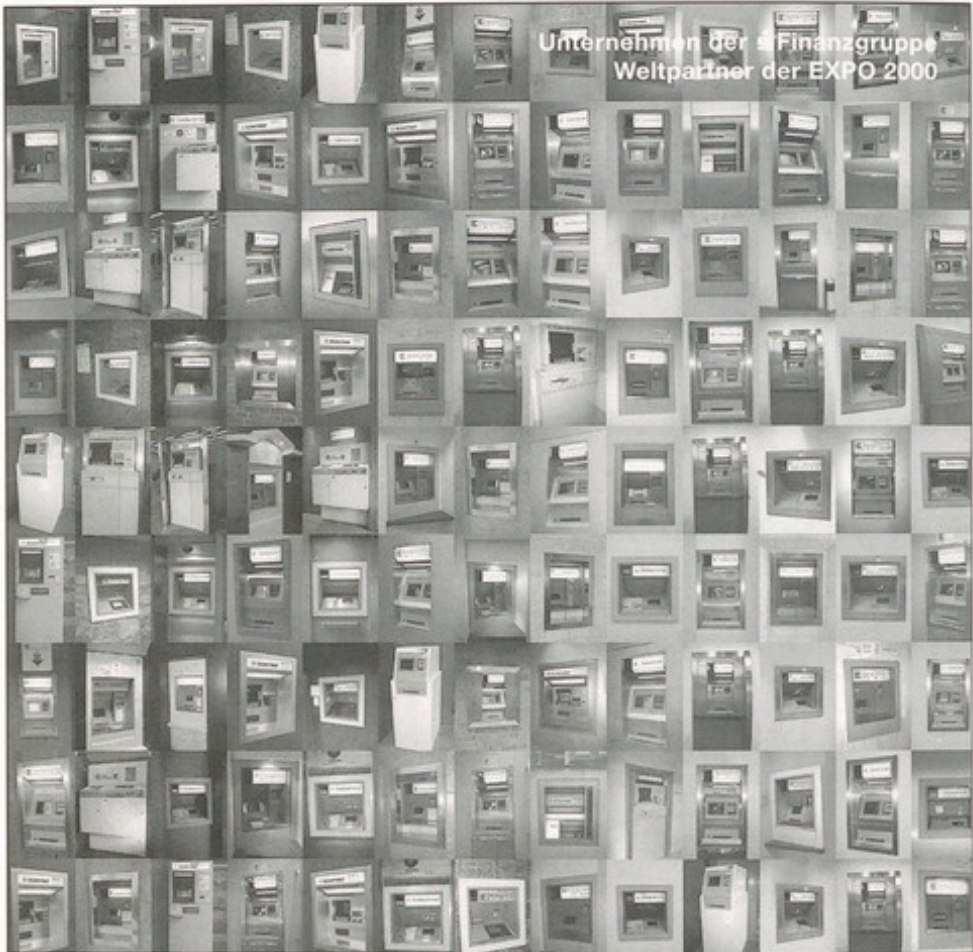
Der Name »Medienfabrik« ist bei uns Programm:  
Wir realisieren Ihre komplette Medien-Produktion.  
Von der Konzeption über Grafik, Text, Redaktion,  
Gestaltung bis zur technischen Umsetzung auf  
Print oder digitale Medien – wir bieten alles unter  
einem Dach. In einer ehemaligen Fabrik im  
Zentrum von Gütersloh finden Sie die vielseitige  
Leistungspalette eines konsequent auf  
Medienarbeit ausgerichteten Firmenverbundes.

[P&P GmbH  
Produktion & Präsentation

[TopPublishing  
Digitale Publikationsmedien

[fractales  
Kreatives Projektmanagement

[Medienfabrik • Carl-Bertelsmann-Str. 33 • 33332 Gütersloh • (05241) 2 34 80-10



Unternehmen der Sparkassen-Finanzgruppe  
Weltpartner der EXPO 2000

**NUR UNSERE KUNDEN HABEN  
17 000 MÖGLICHKEITEN,  
SO GÜNSTIG GELD ABZUHEBEN.**



Als Sparkassenkunde kommen Sie immer und überall an Ihr Geld. Denn bundesweit stehen über 17 000 Sparkassen-Geldautomaten, an denen Sie günstig abheben können. Täglich bis zu 1000 DM.

Wenn's um Geld geht - Sparkasse 